

# Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“ und „Illustrierte Unterhaltungsbeilage“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Darassalam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Simbi und des Wirtschaftlichen Verbandes Nufji.

**Darassalam**  
18. Februar 1914  
Erscheint  
zweimal  
wöchentlich.

## Bezugspreis:

Für Darassalam vierteljährlich 4 Mk., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrikas vierteljährlich einschließlich Porto 5 Mk. Für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien vierteljährlich 6 Mk. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 14 Mk. Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika, alleinst. bezogen, jährlich 8 Mk. oder 12 Mk. Bestellungen auf die D.-O.-A. Zeitung und ihre Beilagen werden von der Geschäftsstelle in Darassalam (D.-O.-A.) und dem Büro in Deutschland, Berlin S.W. 11, Defauerstraße 28-29 sowie von sämtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Postanstalten entgegengenommen.

## Anzeigengebühren:

Für die 6-spaltige Zeile 35 Heller oder 50 Pf. Mindestzeit für eine einmalige Anzeige 3 Sp. oder 4 Wk. Für Familienanzeigen sowie größere Anzeigenaufträge teilt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle in Darassalam, Wilhelm Scherott, Großherzog, Hofbuchhändler, Berlin S.W. 30, Neue Witterfelshofstr. 3a und das Büro in Deutschland, Berlin S.W. 11, Defauerstraße 28-29 sowie sämtliche größeren Annoncen-Expeditoren entgegen.

Telegramm-Adresse für Darassalam: Zeitung Darassalam.

**Jahr-**  
**gang XVI**  
**Nr. 15**

Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.

## Wegebau und Landererschließung um Darassalam.

Für Straßenbauten hat in der Stadt Darassalam in den letzten Jahren glücklicherweise recht viel geschehen können, wenn auch vorläufig in erster Linie immer nur die Hauptstraßen mit einer festen Schotterdecke haben bedacht werden können. Mit der Erschließung des Bezirks durch gute eventuell für Automobile und Lastfahrwerke oder auch nur für Fahrräder in jeder Jahreszeit fahrbare Wege geht es indessen nur sehr, sehr langsam vorwärts. Mangel an Mitteln und technische Schwierigkeiten sind wohl nicht allein die Ursachen dieser Erscheinung.

Der Weiße, der zu Hause Entfernungen kaum noch kennt, fühlt sich in den Urzustand europäischer Kultur zurückversetzt, wenn er hier einmal auch nur wenige Kilometer abseits der Städte oder der Bahn im Bori sitzt und Kräfte, Zeit, Gesundheit und Geld verschwenden muß, um mit seinen paar Lasten eigentlich lächerlich kleine Strecken Weges zurückzulegen. Kennt man die Wegeverhältnisse bei Darassalam, unserm Landeshauptstadt, unserer Verwaltungs- und „Kulturzentrale“, so weiß man, daß auch Darassalam ohne jede leistungsfähige und genügende Verbindung mit seiner eigentlichen weiteren Umgebung ist, daß der Unternehmungstrieb des Darassalamers auf eine verschwindend kleine Landfläche beschränkt ist.

Will man ein Stück nordwärts wandern, so muß man schon beinahe an den letzten Häusern der Stadt, am Msimbasi, halt machen. Weiter kommt man nicht, wenn man etwas sehen will, oder man muß sich auf eine regelrechte Safari mit Zelt und Feldbett, mit Boys, Trägern und allem Zubehör einrichten.

Die wenigen Herren, die ohne Rücksicht auf alle Verbindungsschwierigkeiten es unternommen hatten, jenseits des Flusses ein Stück Land zu erwerben, die dasselbe durch jahrelange Arbeit und Aufwendung ihrer Mittel in Kultur und zu Erträgen gebracht haben, werden für ihre Mühen jetzt belohnt werden. Es wird eine solide massive Brücke über den Fluß gebaut, ein Damm wird das Tal durchqueren, man braucht nicht mehr die halbschweren steilen Ufer herab- und hinaufzusteigen, nicht mehr Kilometer weit durch Wasser, Schlamm und Mangrovenbusch zu waten, um gelegentlich einige freie Stunden oder Tage auf seiner Shamba zubringen zu können, und sich seiner Arbeit und seines Besitzes zu freuen. Die Interessenten haben Beiträge zu den Baukosten der neuen Anlage geleistet. Hoffen wir, daß sich Mittel und Wege finden, die Straße endlich einmal zu einer „Bagamojostraße“ auszubauen.

Weiter nördlich, bei Kondutji und Unonio, hat der Weiße schon Hand an den Busch gelegt. Kann man erst einmal, sagen wir 20 oder 30 km, auf guter Straße von der Stadt heraus und von draußen hereinfahren, so wird es nicht lange dauern, dann ist dort freies Land nicht mehr zu haben. Vorläufig konnten wir uns, wie gesagt, gerade eben über den Fluß hinüberwagen mit unseren Unternehmungen.

Wir kommen weiter zu der in nord-westlicher Richtung an der Mission am Msimbasi vorbeiführenden Straße, einer der wenigen künstlich befestigten, die ja als „neue Bagamojostraße“ ihre Geschichte für sich hat. Sechs Kilometer weit etwa ist sie regelrecht ausgebaut, zu guter Jahreszeit ist sie noch ein Stück weiter fahrbar, dann wird sie in ungünstigem Gelände Negerpfad, sonst Barabara. An die schlechten Stellen trauen sich die Nymben anscheinend nicht heran mit ihren primitiven Kenntnissen vom Wegebau, man kann es ihnen nicht verdenken. Gerade am Ende des eben noch fahrbaren

Teiles der Straße hat man noch kürzlich einen verumpften Bach mit einer neuen massiven breiten Brücke überquert; möglich also, daß man mit diesem „Kulturbringer“ noch große Dinge vorhat.

Interessant ist, und das möchten wir hier einmal öffentlich feststellen und darauf werden wir im weiteren Verlauf dieser Besprechung von Fall zu Fall immer wieder hinweisen müssen und hinweisen können, daß an der neuen Bagamojostraße, soweit sie Straße ist und noch ein ganzes Stück weiter, und auch in der Nähe der Straße, jeder für Europäer nutzbare Fleck brauchbaren freien Landes von solchen in Kultur genommen oder an solche zur Inkulturnahme vergeben ist. Man kann gerade in jener Gegend von einem empfindlichen Mangel an noch freiem Land sprechen. Der Grund ist allein das Fehlen von Erschließungswegen, die es erlauben würden, weiter nördlich Land zu erwerben.

Fünf, sechs oder auch zehn Jahre kann es noch dauern, dann wird jenseits des Msimbasi Palme an Palme stehen, wir werden dort einen „Palmen-gürtel“ haben, weit ausgedehnter und schöner, als er sich jetzt von der Stadt zur Freude aller Darassalamer nach Westen hin erstreckt. Es gibt schon jetzt Herren, die dort oben im Norden aus ihrem Eigentum leben und dabei täglich zur Stadt kommen, um ihren Berufsgeschäften nachzugehen. Nicht zu verkennen ist, daß der Weiterbau der Straße nach Norden, abgesehen von dem völligen Ausbau des fahrbaren Teiles, erheblichen technischen Schwierigkeiten begegnen würde, die nur mit Aufwendung bedeutender Mittel zur überwinden wären.

Da, wo die eben beschriebene „neue Bagamojostraße“ aus nord-westlicher Richtung nach Norden abbiegt, zweigt der geradwegs nach Westen führende, „Sjegereaweg“ ab. Das Bezirksamt hat es ermöglichen können, diesen Weg im letzten Jahre ein Stück weit einebnen und mit kleinen guten Brüden über Bachläufe und Sümpfe führen zu lassen. An einer Schotterdecke fehlt es natürlich noch. Schon vor dem Ausbau dieses Weges ist in jener Gegend viel geschehen. Ein Stück Busch nach dem anderen ist verschwunden. Pflanzung grenzt an Pflanzung, sind es auch oft nur kleine Stücke von 20 oder 30 ha Größe. Zwischen den überall gebauten Lebensmitteln, Mohogo spielt die Hauptrolle, reden die Palmen von Jahr zu Jahr höher ihre Wedel heraus. Weiterhin nach Westen und Nordwesten harren noch umfangreiche Landflächen der Erschließung durch Fahrstraße und Buschmesser. Die Eingeborenen sitzen meist nur in den Senken; an den Hängen bauen sie ihren Mais, ihren Mohogo und Mtama, in den Talgründen legen sie ihre Reisfelder an. Die langgestreckten Höhenrücken mit ihrem vorzüglichen Palmenboden überlassen sie gern dem Europäer, der ihnen ja Gelegenheit zu lohnender Arbeit in der Nähe ihrer Dörfer verschafft. Der Darassalamer kann aber vorläufig in jene Gegend überhaupt nicht hinkommen. Sehr erwägenswert erscheint es, ob nicht zweckmäßig das ganze Land dort nördlich der Bahn durch eine von der sogenannten großen Schleife abzweigende Kunststraße zu erschließen wäre, die das Msimbasital etwa da zu überschreiten hätte, wo die Deverspflanzung an dasselbe herantritt. Es wäre das die kürzeste und mit den geringsten Mitteln anzulegende Verbindung nach Nordwesten von Darassalam.

Von der Stadt ungefähr nach Westen führt die Bugustrasse, der Anfang der Barabara nach Morogoro, Tabora, Udjidji, mit ihren tausendfältigen Erimmerungen für jeden alten Afrikaner. Was dort weitblickende Leute geleistet und geschaffen und dem oft garnicht guten Boden abgerungen haben, ist uns allen ja gut bekannt. Jeder Quadratmeter, der an Private vergeben wurde, ist dort bebaut. Lange kann es wohl nicht mehr dauern, dann wird auch der westliche Teil der der Kommune gehörenden sogenannten „Auleppshamba“ aus halbem mit Eingeborenenfeldern etwas durchlegten Bori zu Kultur-

land umgewandelt sein. Auch die Bugustrasse ist nur eine kurze Strecke, etwa 6 km weit, wirklich fahrbar. Ist eine weitere Ausbreitung der Darassalamer Pflanzungen dort aus diesem Grunde schon nicht möglich, so kommt noch hinzu, daß man erst durch das bei km 9 beginnende Forstreservat Sachsenwald hindurchmüßte, um wieder an freies Land zu kommen.

Ueber die Zweckmäßigkeit der Erhaltung dieses Reservates mögen die Ansichten geteilt sein. Hervorzuheben ist, daß die Bestände gerade in den letzten Jahren sich sehr heraus gemacht haben und stellenweise wohl sogar schon auf die Bezeichnung „Wald“ Anspruch machen können. Nur von der Eisenbahn aus sieht die Sache noch immer geradezu traurig aus. Die alljährlich wiederkehrenden vom Funkenflug der Maschinen herrührenden Brände lassen da nichts auskommen, wenn nicht gereinigt wird. Könnte sich die Verwaltung nicht vielleicht doch entschließen, den nördlich der Straße liegenden doch nur sehr kleinen Teil des Reservates aufzugeben und Europäern zu überlassen, die schon etwas daraus machen würden.

Unmittelbar westlich das Sachsenwaldes soll jetzt eine Palmenspflanzung größten Stiles im Entstehen begriffen sein. Bezeichnend für die „insulare Lage“ Darassalams ist es, daß der Besitzer der Pflanzung, der dieselbe vielleicht mit einem kleinen Motorrad auf der Straße in einer halben Stunde erreichen könnte, wenn die Straße etwas taugte, mit der Bahn nach Mbaruku fährt und von da zu Fuß geht, wenn er nach draußen will. Auch die Forstbeamten, die dienstlich im Sachsenwald zu tun haben, fahren häufig mit der Bahn und opfern lieber einen ganzen Tag, als daß sie sich dem Wege anvertrauen und mit einem Wagen fahren. Sollte es bei solchen Verhältnissen wirklich an Mitteln zum weiteren Ausbau fehlen können, oder warum wird nicht weiter gemacht? Damit genug von der Bugustrasse.

An der Auleppshamba zweigt links ein Weg ab, der „Kurutinweg“, ein reiner Sandweg, in den bald tiefe Bachläufe einschneiden, die auch in der Trockenzeit kaum mit einem guten Reittier zu passieren sind. Dieser Weg ist einer der Hauptzubringer der Stadt mit Lebensmitteln, Brennholz und Nutzholz, die alle auf Negerköpfen ihrer Bestimmung zuwandern, als ob es keine Fuhrwerke und Karren gäbe, als wenn wir einen geradezu unerschöpflichen Reichtum an Menschenmaterial, unerschöpfliche Arbeiterreservoir hätten. Man muß nur einmal das Leben und Treiben auf den Straßen bei Zanibar gesehen haben, dann wird man wissen, wie auch der Neger Kunststraßen auszunutzen versteht. Bei uns überläßt man den Straßenbau den Nymben, die werden schon für Straßen sorgen! Bei Mtemele am Kurutinweg zweigt links ein Weg ab, den Verfasser nur oberflächlich kennt, der aber genau dieselben Verhältnisse aufweisen wird, wie der Kurutinweg selbst. Unmittelbar südlich durchschneidet er größere Landkomplexe, die dem Soliman bin Nasor und dem Fiskus gehören.

Dreht man von der Stadt aus weiter links, noch mehr südlich, so kann man die Kilwastraße bei gutem Wetter fast zwölf Kilometer weit ganz gut befahren. Auch die Kilwastraße berührt zunächst noch die eben genannten Landkomplexe. Soliman bin Nasor hat auf seinem Land, 600 ha mögen es sein die nur zwei Kilometer südlich der Stadt liegen, nach Araberfittie anscheinend eine Menge Eingeborener sitzen. Von regelrechter Bebauung ist dabei keine Rede und die Sache sieht von der Straße aus auch entsprechend aus. Was einmal aus diesen Leuten werden soll, mögen es nun Geringe, Dienstbare oder nur Zinspflichtige sein, wenn die Grundpreise weiter steigen wie bisher und der Scheit sein Land als guter Geschäftsmann verkauft oder verkaufen muß, ist eine Sache für sich. Entschließen er sich etwa zur Bebauung des Landes mit Palmen, so wird man ihm dasselbe sicher später

mit einem noch viel höheren Preis ablaufen müssen, als man jetzt für die Sultanpflanzung bezahlt. Weiter südlich anschließend auch rechts der Straße liegt Fiskalbesitz, die alte Kurafimpflanzung. Leider alles, alles Bori, verschönt noch durch die vielen bekanntlich nicht nutzbaren Agaven, die die frühere Pächterin dort hat stehen lassen. Es ist wirklich schade um das schöne Land. Sollte sich eine Nutzungsmöglichkeit wirklich nicht finden lassen? Selbstverständlich darf der Fiskus diese Fläche nicht aus der Hand geben. Wir brauchen sicher noch eine große Versuchspflanzung für Küstenskulturen, die direkt unter Leitung des Gouvernements stehen muß. Vielleicht legt man diese einmal dorthin. Erscheint das nicht angängig, so sollte man das Land in kleinen Stücken auf 25, 50 oder 100 Jahre verpachten mit Kulturverpflichtung. Interessenten würden sich genug finden, besonders Goanesen und Jnder, auch Neger und Araber. Es würde dann doch mal etwas aus der Fläche werden. Links der Straße, auch dicht an der Stadt, liegt Missionsland. Nach dem im letzten Jahr gemachten Ansängen scheint die Mission ernstlich mit der Absicht umzugehen, ihren umfangreichen Besitz endlich ganz zu bebauen.

War auf unserem Streifzuge die Kilwastraße entlang eine eigentliche Entwicklung längs des Weges bisher der besonderen Eigentumsverhältnisse wegen nicht festzustellen, so wird das Bild weiter nach Süden um so erfreulicher. Noch vor dem Mtoni ja Kiffinga kommen wir an einigen kleineren Europäerpflanzungen vorbei, auf denen schon eifrig gearbeitet ist. Auch die Eingeborenenhamben sehen gut aus. Die Palmen beim Tumben Madenge stehen vorzüglich. Es geht dann ziemlich steil herunter zum Fluß, weiter über Damm und Brücken und an der anderen Seite erheblich steiler hinauf. Fahrbar aber ist die Straße fast ständig dank einer Schotterdecke, die die schlechten Stellen vor Abspülung in der Regenzeit etwas schützt. Die Folge dieser Wegeverhältnisse ist, daß auch dort, doch schon 12 und 16 km entfernt von der Stadt, ein Stück freien Landes nach dem anderen belegt wird, daß auch dort es licht wird im Busch und der Boden dem Weizen und seinen Kulturen dienlich wird.

Etwa bei km 18 muß die Straße beim tief und steil einschneidenden Tal des Mfinga halt machen. Weiterbau ist nur durch Anlage eines kostspieligen Dammes mit Brücke möglich. Auch hier muß man hinüber, die verlorenen Gefälle des alten Weges muß man herausbringen, den ganzen Weg muß man mit einer Schotterdecke befestigen und man hat viele Tausende Hektar guten freien Landes in direkte nahe Beziehungen zur Landeshauptstadt gebracht. An unternehmenden Herren, die sich dort mit Eifer und Verständnis und großen Mitteln betätigen würden, fehlt es nicht. Wie lange aber wird es bei uns noch dauern, bis man, wie man es in Zanzibar kann, im Automobil oder Fuhrwerk stundenlang durch Gärten, Bororte, Villenviertel und Pflanzungen fahren kann. Wir müssen uns hier zu Fuß oder auf einem Reittier unsere Umgebung ansehen und werden meist nichts finden außer Bori und Busch, eben weil es an Straßen fehlt. Die Bara-bara hatte ihre große Bedeutung, hier bei Darassalam helfen uns nur und nur allein Kunststraßen.

Wir kommen zur letzten dicht an der Stadt liegenden Landfläche, von der wir Europäer auch geradezu abgeschnitten sind, zu der großen Halbinsel östlich des Hafens. Will man da hinüber, so muß man über die Fähre an der evangelischen Mission, eine Fähre, die man wohl nicht treffender als mit dem Wort „Shenzifähre“ bezeichnen kann, was sie ja wohl auch nur sein soll. Die ganze anschließende Fläche, es mögen 8000 bis 10 000 ha sein, hat man gesperrt. Das von Eingeborenen bebaut und Europäern gehörige Land hat man auf Staatskosten versteigert und vermessen. Außerhalb ihrer Grenzen dürfen die Neger keine Palmen pflanzen, wollen sie im freien Lande ackern, so müssen sie Genehmigung vom Bezirksamt einholen. Ob man das freie Land auf Grund der Kronlandsverordnung zu Fiskaleigentum erklärt hat, mag dahingestellt sein; die Eingeborenen behaupten es. Eigenartig ist jedenfalls, daß sich die Verwaltung bei dieser ganzen Maßnahme nicht einen Deut um die sonst immer so sehr betonte Bestimmung über Landrechte der Eingeborenen gekümmert hat, daß nämlich jeder Schwärze Unrecht hat auf fünfmal so viel Land, wie er bebaut hat. Es gibt in Tungi, Ribada und Magogoni Leute, denen man amtlich ca. 1/2 ha Land zugemessen hat. Auf freies Land dürfen sie nicht herauf, wie schon erwähnt wurde. Vielleicht wird man sich noch an anderer Stelle und auch in der Deffentlichkeit mit der ganzen Sache beschäftigen. Mit Verkehrsfragen hat das ja eigentlich nichts zu tun. Es wird gesagt, daß die Verwaltung durch ihre Maßnahmen die Neger zum Anbau von Lebensmitteln für die Versorgung Darassalams veranlassen wollte, dann hätte sie ihnen aber auch nach den Verordnungen genügend Land zu freiem Eigentum überlassen müssen. Vielleicht wollte man den Fiskus auf diesem Wege

es handelt sich wohl um 5000 Hektar, in der Nähe der Hauptstadt schaffen, es mag dahingestellt sein. Für jeden Wirtschaftler ist die Sache jedenfalls sehr interessant.

Im Besitz von Weizen ist drüben nur wenig Land; aber auch den Negern sollte man günstige Verkehrsverhältnisse zur Stadt verschaffen. Man tut aber nichts für die Fähre und für gute Anlande-verhältnisse und Fahrstraßen drüben, obgleich die Kommune Darassalam jahraus jahrein aus der Verpachtung des Fährbetriebs ganz erkleckliche Summen zieht und damit, ebenso wie zum Beispiel mit den Erlösen aus der Markthallenverpachtung, ganz erheblich zur Verteuerung der Lebensmittel in der Stadt beiträgt. Durch die Landpolitik der Regierung und durch schlechte Verkehrsverhältnisse ist dem Darassalamer Betätigung auf der Halbinsel östlich des Hafens verlagert.

Verfasser glaubt mit den vorstehenden Ausführungen nachgewiesen zu haben, daß auf dem Gebiet des Straßenbaues noch viel schnell geschehen muß, wenn Darassalam weiterkommen soll, wenn wir nicht weiter mit unserer Unternehmungslust hier wie auf eine Insel festgebannt bleiben wollen. Wir haben jetzt hier etwa 3500 ha Land unter Kultur in der Umgebung der Stadt. Wendet man einmal sagen wir 100 000 M. hier für den Bau von guten Straßen auf, so können wir sicher sein, daß wir in zehn Jahren unseren Besitz an Kulturland verzehnfacht haben, an Unternehmungsgest, Arbeitskräften und Mitteln fehlt es uns nicht.

N. V. Z.

## Aus unserer Kolonie

### Abänderung der Pestverordnung.

Wie wir erfahren, wird in den nächsten Tagen das Kaiserliche Gouvernement eine Abänderung der bisher in Kraft befindlichen Verordnung zur Verhütung der Einschleppung von Pest bekannt geben. Die neue Verordnung wird einmal eine Verschärfung der bisherigen Bestimmungen insofern enthalten als, in Zukunft auch gegen Häfen, die durch das Vorkommen von Rattenpest als pestverdächtig anzusehen sind, Verkehrsbeschränkungen zulässig sind. Andererseits wird die neue Verordnung eine Erleichterung gegenüber dem bisherigen Zustande, zumal beim Personenverkehr, aufweisen, als der Umfang der zu treffenden Vorbeugungs- und Schutzmaßnahmen den besonderen Verhältnissen besser angepaßt werden kann. Die einzelnen Verkehrsbeschränkungen sollen in Zukunft jeweils durch besondere Bekanntmachung festgesetzt werden, wobei auf Grund der neuen Verordnung zu unterscheiden ist zwischen nur pestverdächtige Häfen (Vorkommen von Rattenpest) und pestversuchten Häfen (Vorkommen von Menschenpest).

### Zur Frage der Wassererschließung in unserm Schutzgebiet

wird uns geschrieben: „In Nr. 15 der D. D. U. Z. ist in dem Artikel „Der Dschala-See“ wieder einmal ein ideales Gelände beschrieben worden, welches sich sicherlich lohnen würde zu besiedeln. Aber wie so häufig in unserer schönen Kolonie ertönt auch hier wieder der Ruf: „Wo ist Wasser, ohne Wasser kann man ja nicht leben.“

Wie oft schon hat man diesen Ruf in unserer Kolonie gehört, und wie oft schon ist dieser Ruf unberücksichtigt verschollen. Ja sogar in der Stadt Darassalam ertönt immer und immer wieder und bisher vergeblich dieser Ruf, aber wenn die neue Stadt nicht endlich einmal die gemachten Projekte usw. aufgreift, so wird es auch hier noch Jahre und Jahre dauern, bis diese erste Hafenstadt der deutschen Kolonie wirklich über gutes Wasser verfügen wird.

Nun bin ich der Ansicht, daß es überall Wasser gibt und man alle mit diesem köstlichsten Maß befriedigen sowie viele Landstriche unserer schönen Kolonie damit besiedlungsfähig machen kann. Woran scheitert es aber immer und immer wieder, daß dieses Wasser nicht beschaffen wird, daß immer und immer wieder der Passus auftaucht: „Die Arbeiten wurden durch Wassermangel erschwert“ oder „wegen Wassermangel ist dieser Landstrich nicht bewohnbar“ eigentlich nur am Geld. Denn daß einer, der Wasser schaffen kann, dieses umsonst schafft, kann wohl nicht gut angenommen werden, insonderheit, wenn er Zeit, Nerven und Gesundheit dabei verbraucht und seine andere Arbeitskraft unverwertet liegen lassen muß.

Also ad. 1 kostet das Wasserbeschaffen Geld und der Privatmann in Afrika verfügt meistens über zu wenig davon oder er beruft sich auf die sorgende Mutter, die Regierung. Die Regierung aber wiederum will augenscheinlich höhere Ziele verfolgen, als einen Landstrich mit Wasser zu versorgen, außer wenn es ihr jemand umsonst oder beinahe umsonst macht.

Dies kann aber wiederum über betreffende Unternehmer nicht leisten und so bleiben teilweise die schönsten und besten Landstriche unserer Kolonie der Kultivierung verschlossen.

Außerdem ist das Wasser mit Geld allein auch nicht zu beschaffen, denn mit Bohrmaschinen allein hat man bisher noch keine Wasseradern erschlossen und auch die Herrn Wasserbauingenieure sollen sich sehr häufig geirrt haben. Wie soll man da aber in den tropischen Gegenden die Wassererschließung angreifen. Da brauche ich nur an Südwest zu erinnern und den Namen Uskar zu nennen und gleich werden viele sagen: „Aha, auf den Mumpitz will der hinaus.“ Trotz dieses bekannten Einwurfs steht es entschieden fest, daß der Herr Landrat von Uskar in Südwest mit seiner Wünschelrute 79% Treffer gehabt hat und somit den Glauben an diese in der dortigen Kolonie wieder gefestigt hat.

„Wünschelrute“, nun ist das schlagende Wort heraus, mit dem man auch in unserer Kolonie vielen Rotschreien entsprechen könnte. Daß dieses Instrument, von dem richtigen Menschen gehandhabt, entschieden große Erfolge erzielt hat, geht aus den Leistungen in Südwest hervor. Daß die ganze Lehre kein leerer Schein ist, sieht man daran, daß sich in Deutschland ein Verein zur Klärung der Wünschelrutenfrage gebildet hat, dem große Wissenschaftler angehören und der schon viel gutes geleistet hat.

Um nun bei den Nutengängern die Spreu von dem Weizen zu trennen, haben die Nutengänger in Hannover letztes Jahr den internationalen Verein der Nutengänger gegründet. Dieser Verein nimmt nur Leute auf, die auf Zeugnisse gestützt oder auf Prüfungen hin beweisen, daß sie mit der Wünschelrute einwandfrei arbeiten und auch wirklich in der Lage sind, sich Nutengänger zu nennen.

Also die Wünschelrute kann doch da nicht bloß ein leerer Schein sein! Wenn auch teilweise der Ausspruch getan wurde, daß Nutengänger alle eigentlich Betrüger sind, so muß doch jeder klar denkende Mensch diesem bisher noch unerforschten Gegenstand einen gewissen Glauben auf Grund der tatsächlich vorliegenden Beweise entgegenbringen.

Also um es kurz zu sagen, meiner Auffassung nach ist die Wassererschließung der Kolonie die Sache der Wünschelrute und nur durch sie können einzelne Gegenden wirklich in dieser Beziehung erforscht werden. Daß dies von staatlicher Seite aus und dem Bedürfnisse nach gemacht werden muß, liegt auf der Hand, da eben doch dazu gewisse Mittel erforderlich sind, die von privater Seite aus kaum aufgebracht werden können.

Auch in unserem Schutzgebiet haben Nutengänger, so z. B. der Graf Bernhard Matyska in Soga, sich erfolgreich bereits betätigt; warum setzt sich die Regierung nicht mit diesen Männern in Verbindung, um systematisch an die Wassererschließung in Deutsch-Ostafrika heranzugehen? Sie muß sich doch allmählich davon überzeugt haben, daß sich auf dem „rein wissenschaftlichen Wege“, wie ihn das Baureferat bisher immer befürwortet hat, nicht weiter kommt, trotzdem dieser „wissenschaftliche“ Weg der Kolonie schon ein schönes Stück Gold gekostet hat. Ich erinnere hier wieder an die bisher erfolglosen Arbeiten zum Zwecke der Wassererschließung für Darassalam.“

A. R.

### Pflanzungskarte des Bezirks Moschi.

Durch das Kaiserliche Vermessungsbüro in Neu-Moschi ist eine farbige Uebersichtskarte über die im Bezirk Moschi gelegenen Pflanzungen angefertigt worden. Sie ist jetzt in 2 Blättern erschienen und zum Preise von 15 Rp. vom Vermessungsbüro zu beziehen.

### Verzeichnis der im Monat Januar in der Kolonie verstorbenen Europäer.

Außer den bereits durch Nachruf in der Presse veröffentlichten Todesfällen ist im Monat Januar 1914 noch das Ableben nachstehend aufgeführter Weißer bekannt geworden:

1. Friedrich Wilhelm Dogg, 29 Jahre, Deutscher, Arztgehilfe, ertrunken am 12. Dezember 1913 in der Kigomabucht.
2. Wilhelm Werner, 27 Jahre, Deutscher, Missionar, gestorben am 7. Dezember 1913 in Darassalam.
3. Alnd Küster, 1 Tag, Deutsche, Anziedlerochter, gestorben am 6. Januar 1914 in Farm Soga-Mafenge.
4. D. Jaffer, Händler, gestorben am 17. Dezember 1913 in Udjidi.
5. Hermann Göge, 76 Jahre, Deutscher, Pflanzer, gestorben am 5. Januar 1914 in Muanja.
6. Frau Wiesner, 63 Jahre, Deutsche, gestorben am 17. Januar 1914 in Tanga.

### Ermäßigung der Hafengebühren in Zanzibar.

Wie die „Offizial Gazette“ der Zanzibarregierung unter dem 10. ds. Mts. mitteilt sind die Hafengebühren für Schiffe welche die Zanzibarrede anlaufen von 2 Anna für die Tonne auf 1 Anna ermäßigt worden. Wie bekannt sein dürfte, haben die deutschen Dampfer die 1905 plötzlich erhöhte Hafengebühr auf Veranlassung des deutschen Konsulats immer nur unter Protest bezahlt.

## Lokales

Das Kaiserliche Bezirksamt macht in der heutigen Nummer im Inzeratenteil bekannt, daß die Wahl zum städtischen Rat am Freitag, den 20. März, von vormittags 8 bis 12 und nachmittags von 3 bis 5 Uhr im Hotel Burger stattfindet. Die Wahl findet, wie wir wiederholt mitteilen möchten, auf Grund der vom Bezirksamt aufgestellten Wählerliste statt. Wahlberechtigt und wählbar sind diejenigen Gemeindeangehörigen, welche die deutsche Reichsangehörigkeit besitzen, das 25. bzw. 30. Lebensjahr vollendet, seit dem 1. Januar 1913 ihren Wohnsitz in Daresalam haben und in der Wählerliste stehen. Ferner sind wahlberechtigt Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften m. b. H. und Kolonialgesellschaften, welche in Daresalam ihren Sitz haben. Für die Stimmabgabe haben die Gesellschaften einen Bevollmächtigten zu bestellen, der sich bei der Stimmzettellabgabe der vom Bezirksamt zu ernennenden Wahlkommission, der Leiterin des Wahllokals, entsprechend zu legitimieren hat. Die Wahl ist eine geheime und direkte und erfolgt durch Abgabe geschlossener Stimmzettel, die den Namen der zu wählenden Personen enthalten müssen. Für jede der drei Abteilungen ist eine Wahlliste aufgestellt, in welche die Stimmzettel hineingelegt und am Schluß des Wahlaktes daraus entnommen und gezählt werden. Ueber den Wahlakt selbst wird ein Protokoll aufgenommen, das außer Ort und Datum die Unterschriften der Wahlkommissionsmitglieder zu enthalten hat.

Die Wähler der ersten Abteilung bilden die Hausbesitzer, soweit sie für ihre in Daresalam gelegenen Häuser nach Europäer-, Indier- oder Araber-Art in verflochtenen und in diesem Jahre Häusersteuer bezahlten. Die zweite Abteilung bilden die Gewerbetreibenden, die für das abgelaufene und laufende Jahr Gewerbesteuer bezahlten; während die dritte Abteilung von allen übrigen Gemeindeangehörigen gebildet wird. Je nach der Anzahl der Häuser bezw. nach der von jedem Gewerbetreibenden gezahlten Gewerbesteuer erhalten die Wähler der ersten und zweiten Abteilung eine oder mehrere Stimmen, die aber für beide Abteilungen zusammen die Zahl 5 nicht übersteigen dürfen.

Dies wäre das allgemeine Wissenswerte über die Wahl des städtischen Rats. Wir möchten der Hoffnung Ausdruck geben, daß eine der Wichtigkeit der Wahl entsprechende Beteiligung stattfinden möge.

Eine gemeinsame Sitzung der Wirtschaftlichen Vereinigung von Daresalam und Hinterland und des Bürgervereins Daresalam beschäftigte sich am Dienstag Abend im Hotel Burger mit der Aufstellung der Kandidaten zur bevorstehenden Wahl des städtischen Rats von Daresalam. Nach einigen für und Wider einigte man sich auf folgende Namen, die den Wählern als Kandidaten zum städtischen Rat in Vorschlag gebracht werden sollen:

In der ersten Abteilung: Herr Rechtsanwalt Müller, Herr Apothekenbesitzer Stiebel.

In der zweiten Abteilung: Herr Kaufmann Günter, Herr Kaufmann Devers.

In der dritten Abteilung: Herr Photograph Vincenti, Herr Hotelbesitzer Milewsky.

Nach einigen anfeuernden Worten, sich nunmehr die Agitation für die Wahl obiger Herren recht angelegen sein zu lassen, schloß dann der Vorsitzende, Herr Rechtsanwalt Müller die zahlreich besuchte Versammlung.

In der gestrigen Bezirksratsitzung wurde die Wahlkommission (§ 15 der Städteordnung) ernannt. Außer dem Bezirksamtmannt gehören ihr an die Herren Vincenti und Kielich.

Gestern Morgen ist die 10. Feldkompanie unter Hauptmann Graf Sparr von ihrem Übungsmarsch an den Rufiji wieder in ihre Garnison zurückgekehrt.

Am kommenden Sonnabend, den 21. ds. Mts., findet im Hotel Burger abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr eine Kaiserlicher Bezirksamts, die durch Vermittlung des Wirtschaftlichen Vereinigung von Daresalam und Hinterland einberufen sich noch einmal mit der Arbeiterfrage im Bezirk Daresalam beschäftigen soll. Es sollen in der Versammlung nicht nur über die Arbeiterbeschaffung während der derzeitigen anerkannten Notlage der Pflanzungen im Bezirk, sondern auch über die zukünftige endgültige Regelung der Arbeiterfrage im Bezirk auf Grund bestimmter Vorschläge der Verwaltung Beschlüsse gefaßt werden. Wie wir hören, hat auch der stellvertretende Gouverneur Geheimrat Mehnert sein Erscheinen zugesagt. Es liegt im dringendsten eigenen Interesse der im Bezirk ansässigen Pflanzler, wenn sie möglichst gelassen zu der Versammlung erscheinen.

Am Ende voriger Woche brach die eiserne Landungsbrücke im Zoll zusammen infolge

Durchrostens und Versackens des den Kopf der Brücke bildenden Pontons. Die Wiederherstellungsarbeiten sind noch nicht beendet.

— Ankauf der Schöllerschamba. Wie wir hören, ist der Ankauf der sogenannten Schöllerschamba und zwar zu einem etwas günstigeren Preise, als bisher in Rede stand, als gesichert anzusehen. Die Mittel zum Ankauf sollen aber nicht durch ein Bankkonsortium, sondern auf dem Wege eines Nachtragsetats aus der Schutzgebietsanleihe beschafft werden. Wir behalten uns vor, sowie genaueres über die Angelegenheit bekannt wird, nochmals darauf zurückzukommen.

— Wie wir hören, ist es auf Veranlassung der deutschen Behörden gelungen, den der Unterschlagung bezichtigten Kaufmann Enz in Delegoa-Bay zu verhaften. Sein Rücktransport wird voraussichtlich mit dem am 1. März hier eintreffenden R. P. D. „General“ erfolgen.

Der der Hamburg Amerika Linie gehörige und von der D. D. N. E. gecharterte Dampfer „Almeria“, welcher am 6. ds. Mts. von hier über Zanzibar, Tanga, Kilindini und Lamu die Heimreise angetreten hat, kam im Innenhafen von Lamu fest. Das Schiff ist hier eingegangenen Nachrichten zufolge den 13. ds. Mts. nachts, trotzdem es vor 2 Anfern lag, ins Treiben geraten und auf Kitafusand aufgelaufen. Der englische Kreuzer „Stegafus“, welcher in Lamu lag, leistete die erste Hilfe und veruchte die „Almeria“ abzuschleppen. Doch war das Abkommen des Schiffes erst möglich durch Leichten eines Teiles der Ladung. Wie wir weiter erfahren, hatte S. M. S. „Geier“ nach Eintreffen der Nachricht bei der hiesigen Agentur sofort Anstalten getroffen, falls nötig zur Hilfeleistung nach Lamu zu dampfen. Die „Almeria“ wird in diesen Tagen nach Wiedereinnahme ihrer Ladung die Heimreise fortsetzen.

„Auf der Alm“ so hieß die Lozung, welche der Männergesangverein für sein Karnevalsvergnügen am vergangenen Sonntag ausgegeben hatte. Und wirklich, ein lebendigeres Leben kann es auf keiner heimischen Alm geben, als das, welches in den festlich geschmückten Räumen des Hotel Burger so viele Wangen glühen und Augenpaare heller leuchten machte. Da gab es Buab'n und Madel'n so echt, als ob sie eben von der Alm herabgestiegen seien, und gesungen, gejedelt und gezithert wurde, wie man es in manchen Almhütten nicht besser hört. — Der erste Teil des Festes war der Sangeskunst gewidmet und Einzelvorträge wechselten in geschickter Reihenfolge mit Männerquartetten ab. Da erfreute der entzückende „Wörther See“ von Kofchat das Ohr der Zuhörer, und später folgte noch der ebenso anmutige wie reizvolle „Sonntag auf der Alm“. Auch eine wunderbare Musikkapelle produzierte sich, deren Kapellmeister durch sein phantastisches Kostüm und seine unnachahmlichen Körperverrenkungen unaufhörliche Lachsalven entfeffelte. Mit einer vorzüglich zur Darstellung abendlichen Veranschaulichung der ersten Teil des Abends. Und nun kam Terpsichore zu ihrem Recht, und der zur Verfügung stehende Raum hätte doppelt und dreimal so groß sein können, und hätte doch nicht gereicht, um all die Tanzlustigen zu fassen. Aber trotz mancher nicht gerade zarten Berührung des lieben Nächsten wurde unentwegt und unermüdet weitergetanzt. Der erste Hahnenschrei war längst, da die Hähne bekanntlich in den Tropen zu jeder Tages- und Nachtzeit ihre lieblichen Stimmen ertönen lassen, — aber ob man noch bis zur kurzen tropischen Morgendämmerung weitergetanzt hat, darüber schweigt des Sängers Höflichkeit. Jedenfalls können wir den Gesangverein nur zu dem glänzenden Erfolg seines Festes beglückwünschen und rufen ihm zu: „Nachts bald wieder so.“

Wie immer wurde von Herrn Milewsky das Beste getan, um allen Wünschen seiner überaus zahlreichen Gäste in bezug auf Speisen und Getränke entgegenzukommen. Auch er hat einen großen Teil zum Gelingen des so harmonisch verlaufenen Festes beigetragen.

Der Fasching unter Palmen im Waldschlößchen war gut besucht; nur schade, daß so wenige der Gäste die Gelegenheit benutzten, in Kostümen zu erscheinen. Wohl mancher scheute sich davor, den Anfang zu machen, und wenn vielleicht zum Schluß der Faschnachtszeit nochmals der Ruf erginge, sich zu einem Maskenfest bei Mondschein und Musik im Waldschlößchen einzufinden, so würden ihm gewiß Viele mit Freuden folgen, zumal die freundlichen Wirte keine Mühe scheuten, ihren Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten.

— Wie wir erfahren, hat die D. D. N. E. noch einen neuen Frachtdampfer in Auftrag gegeben, der etwas größer werden soll, als die Dampfer „Emir“ und „Rufiji“. Das ist der dritte Frachtdampfer der jetzt für die deutsche Linie auf die Helgen gelegt ist. Anfang 1915 sollen diese drei neuen Dampfer in Dienst gestellt werden.

— R. P. D. „Windhut“ fährt morgen, den 19. dieses Monats, 5 Uhr nachmittags, von hier

nach Tanga und von dort über Zanzibar, Chinde, Beira, Lourenco-Marques nach Durban und weiter nach Südafrika. Postschluß ist am Donnerstag, nachmittags 3 Uhr 30.

— Dampfer „Somali“ fährt am Donnerstag, den 19. dieses Monats, 10 Uhr vormittags, von hier über Bagamoyo, Kilindini, Salale, Kilma, Lindi nach Mikindani. Postschluß für diese Plätze ist Donnerstag, vormittags 8 Uhr 30.

— R. P. D. „Windhut“ hat den Rest des in seine Teile zerlegten Dampfers „Goeben“, der als erster großer deutscher Dampfer für den Tanganikasee bestimmt ist, hier gelöst. Die ersten Teile brachten die Dampfer „Admiral“ und „Feldmarschall“.

### Personalmeldungen der Kaiserl. Schutztruppe.

1. Durch U. K. D. vom 20. 1. 14 ist der Hauptmann v. Stamer am 7. 2. 14 aus der Schutztruppe ausgeschieden. Gleichzeitig ist demselben behufs Uebernahme in den Zivildienst des Schutzgebiets D. D. N. mit der Erlaubnis zum Tragen der bisherigen Uniform unter Verleihung des Charakters als Major der Abschied bewilligt.

2. Es ist verliehen worden:  
a) das Allgemeine Ehrenzeichen in Silber: dem Feldwebel a. D. Scholz durch U. K. D. vom 13. 1. 14, dem Feldwebel Friede und dem Feldwebel a. D. Reinhardt durch U. K. D. vom 18. 1. 14,  
b) das Allgemeine Ehrenzeichen in Bronze: dem Feldwebel Jaupel und Sanitätsfeldwebel Hand durch U. K. D. vom 18. 1. 14,  
c) die rote Adler-Medaille: dem Sanitätsfeldwebel Wolff (Wilhelm Otto, Wustav) durch Allerhöchsten Beschluß vom 17. 1. 1914.

3. Mit R. P. D. „Windhut“ sind am 16. 2. 14 vom Feldmarschall eingetroffen: Stabsarzt Dr. Höring und Feldwebel Graumann.

4. Verletzt bzw. kommandiert: Stabsarzt Dr. Höring vorübergehend zur Schlafkrankheitsbekämpfung im Bezirk Lindi, Feldwebel Graumann zur 5. Kompanie nach Masfola, Bisfeldwebel Bisler zum Meuten-Depot.

5. Ausgeschieden: Feldwebel Wiesen am 31. 12. 13 als rentenberechtigt.

### Baumwollmarkt.

(Telegr. Bericht des Kol. W. K. vom 16. Febr. 1914.)

Amerikanische Middling: 64 Pfg., Markt stetig.

Egyptische Mitafisi fully good fair: 80 $\frac{1}{2}$  Pfg., Markt fester.

Die Preise verstehen sich per  $\frac{1}{2}$  kg Lofo Bremen-Hamburg.

## HOTEL KAISERHOF DARESSALAM

Sonnabend, den 21. Februar 1914,  
abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr

## Faschings-Essen anschließend „Rote Redoute“.

Hummer mit Remoulade

Oxtail-Suppe

Rinderzungen nach d'Artagnan

Hühner en Belle-voe

Kalbsnierenbraten, garniert

Eingemachte Früchte

Panamá-Eis

Käsegebäck Morca

### Tafelmusik

ausgeführt von der Askarikapelle  
der Kaiserl. Schutztruppe

Gedek à Rp. 3.50.

## Bad SULZBRUNN

im bayrischen Allgäu, 875 m ü. d. M.

**SANATORIUM** für innerl. Kranke und  
Erholungsbedürftige.

Winter- und Sommerbetrieb. — Ski- und Rodelgelände.

Prospekte durch die  
Expedition ds. Blattes.

Dr. Edmund Lang.

Druck und Verlag: Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, G. m. b. H.  
Daresalam.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Zintgraf, Daresalam.  
Für Lokales und Inzerate: H. Ladeburg, Daresalam.

Hierzu 2 Beilagen,  
Nr. 13 „Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“  
1 Extrabeilage J. Wiebel-Vergerdorf.

**Gefährlich** ist trübes Wasser.  
 Kristallklares und bakterienfreies Trinkwasser erzielt man durch **Berkefeld-Filter**.  
 Nachweislich hervorrag. Schutz gegen Typhus, Dysenterie etc. Ueberrall anwendbar. Hunderttausende auf der ganzen Erde in Benutzung. Katalog gratis und franko.  
 Berkefeld-Filter Gesellschaft G. m. b. H., Celle.  
 Ständiges Lager b. **Devers & Co.** Daressalam, Tabora.



**Zusätzl. Samenatalog**  
 für 1914 soeben erschienen. Zusendung auf Wunsch kostenlos.  
**F. Wegner, Samengroßhandlung, Hamburg 8.**

**Jagdtrophäen**  
 Tierköpfe usw. arbeiten prompt aus Naturalisten und Kürschner **W. Wübke & Sohn** Leipzig, Nordstrasse 21  
 Spezialität: Präparieren von Raubtierfellen zu Teppichen mit natürl. Köpfen. Eigene Tierausstopferel. Gerben von Fellen, sowie Uebernahme ganzer Jagdausbeuten. Batschläge und Preisliste franko.

**Tropenmilch**  
**Sterilisierte Alpenmilch**  
 der Berner Alpen-Milchgesellschaft **STALDEN i. Emmenthal (Schweiz)** sichert dem Tropenbewohner **Gesundheit und Kraft.**  
 Unentbehrlich auf Jagden und Reisen. Von Aerzten und Spitalern warm empfohlen



„Bärenmarke“

**Deutsch-Ostafrikanische Bank**

Hauptanstalt **Berlin SW11**  
 Telegramm-Adresse **Ostafra**  
 Zweigniederlassung **Daressalam**

Notenbank für Deutsch-Ostafrika  
 übernimmt alle in das Bankfach schlagende Geschäfte

**Straußfedern** fertig auf den Hut.  
 kosten 20 cm lg. 30 Pfg., 30 cm lg. 50 Pfg., 40 cm lg. 1,—, 50 cm 3,—, 20 cm breit 10,—, **H.H.** 25 cm breit 20,—, 30 cm breit 30,—, 1/4 m lg. 75,—, 1 m lg. 100,—. **M.** Preisliste auch über Bons und Stelen, künstl. Blumen etc. gratis.  
 Einkauf von rohen Federn, Paradiesvögeln, Reiherfedern, Gräsern, Palmen etc.  
**Hermann Hesse**  
 Dresden, Scheffelstrasse



**Internationale Handelsgesellschaft m. b. H.**

Bukoba-Kigali-Kissenjee-Goma

Import Export Commission.

**Zur Leopardenplage!!**  
 Rud. Webers weltberühmte **Doppelfederseisen** für **Leoparden, Löwen, Tiger** etc., und **Selbstschüsse, Fallen zum Lebendfang.**  
**R. Weber's Fuchseisen** Nr. 11<sup>b</sup> 4,50  
 Jll. Preisliste sämtl. Rud. Weberscher Erfindungen gratis.  
**R. Weber,** k. k. Hoff., Haynau i. Schl.  
 60 gold. Med. 9 Staatspr.

Welches ist die beste **Trockenhese**  
 ?  
**Glorylin!**  
 Bringt i. frische Brennereihese frisch eingetroffen u. zu haben bei **R. Berl, Bäckerei und Konditorei**

**M. Th. Curmulis □ Daressalam**  
 Mit R.P.D. „Tabora“ frisch angekommen:  
**Deutsche Cigarren**  
 General Campos Majestät  
 Paragona Kronprinz  
 La Caoba Fürst Bismarck  
 Göthe Gracia  
 Consul Alma via  
 Türk. Tabak Samson & Hanthos, Pfeifentabak Transvaal, Absinth Pernod Fils, Spagetti Maccaroni, Parmesan-Käse — Oliven-Oel, Fine Rotwein, Portwein, Französ. Sekt, Vermouth, Wurst- u. Gemüse-Konserven.

**Usambara-Magazin G.m.b.H.**

Berlin Daressalam Tanga Lindi Moschi

**Verkauf in Kisten:**

Goldbockbier	Henkell Trocken	Apollinaris-Brunnen	Whisky:
Franzisk. Leistbräu	Burgeff Grün	Vermouth Cinzano	Black & White
Spatenbräu	Söhnlein Sekte	Naturamilch „Löwenmarke“	Andrew Usher
Bols Liköre	Weißweine	Kondens. Alpenmilch „Bärenmarke“	Record
Himbeer- und Johannisbeer-Syrup „Marke Steuermann“	Rotweine		Three Gees
			Haig and Haig

**Original Reichelt Zelte und Zeltausrüstungen**

Stromsparende Osramlampen, elektr. Klingelanlagen, Berkefeld-Filter aus email.  
 Eisenblech und Steingut. Sinumbralampen, compl. Betten.

**Madeira-Korbmöbel.**

Katalog über Eisenwaren u. Preisliste über Getränke u. Konserven stehen auf Wunsch zur Verfügung.

### Neuter-Telegramme.

#### Zum Wechsel im russischen Ministerium.

Neuter meldet zu dem bereits von Wolff gemeldeten Rücktritt Kolowjess und der Ernennung Goremykins zum Premierminister, daß auch der Minister des Aeußern Sazonoff seine Entlassung eingereicht habe und voraussichtlich zurücktreten werde. In der Ernennung Goremykins sieht Neuter einen Sieg der Reaktion in Rußland, wenn auch bei dem hohen Alter des neuen Ministerpräsidenten, er ist 75 Jahre alt, eine „drahtische“ Aenderung in der Politik nicht zu erwarten sein würde.

Als Nachfolger Sazonoffs wird der russische Botschafter in Wien, Schobefo, genannt.

#### Das neue deutsche Marineflugzeug.

Einer Neutermeldung vom 13. ds. Mts. aus Berlin zufolge erklärte Admiral und Staatssekretär v. Tirpitz bei der Beratung des Marineetat, daß das neue Marineflugzeug (System Zeppelin) 32 000 cbm. fassen werde, gegenüber 27 000 cbm, die das größte der bisherigen gefaßt habe.

#### Zur Kabinettskrise in Schweden.

Der König von Schweden beauftragte zunächst den liberalen Baron Geer mit der Neubildung eines Kabinetts. 1800 Studenten der Universitäten Uppsala, Lund und Gothenburg und 1000 Bürger Stockholms veranstalteten eine patriotische Kundgebung vor dem König zu Gunsten der Verstärkung der Landesverteidigung. Die Sozialdemokraten veranstalteten eine Gegenkundgebung für den zurückgetretenen Premierminister.

Da Baron Geer eine liberales Ministerium nicht zusammenbringen konnte, beauftragte der König den Baron Hammarström mit der Neubildung. Der Genannte ist konservativ, Mitglied des Haager Schiedsgerichtshofes, gehört aber dem Parlament nicht an. Die Krise erhält dadurch einen ernsteren Anstrich, als die Liberalen sich an der Bildung eines neuen Ministeriums nicht beteiligen wollen, um den König in seiner unkonstitutionellen Haltung, wie sie sein Vorgehen nennen, nicht zu unterstützen.

#### Ritualmord in Kiew?

In Kiew hat das Gerücht eines neuen Ritualmordes die Gemüter in Aufregung gesetzt. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

#### Zwei englische Geschwader als Gäste Frankreichs.

Zwei britische Geschwader befinden sich zu Zeit als Gäste Frankreichs in Cherbourg und Brest.

#### Berlegung der ganzen französischen Flotte in das Mittelmeer.

Wie Neuter aus Paris meldet, erklärte der französische Marineminister in der Kammer bei Beratung des Marineetat, daß die Verteidigung der atlantischen Küste Frankreichs Unterseebooten und Flugzeugen überlassen werden solle, da die Zusammenziehung der sämtlichen Geschwader im Mittelmeer eine strategische Notwendigkeit sei (!)

#### Zu den Vorgängen in Mexiko.

In der Nähe von Cordemaz sprengten die mexikanischen Rebellen einen Zug mit Dynamit in die Luft. 50 Mann der Regierungskräfte und eine Anzahl Passagiere wurden getötet.

Da in der Hauptstadt Mexiko selbst der Ausbruch von Unruhen befürchtet wird, sind für die englische Gesandtschaft Gewehre und Maschinengewehre hinaufgeschafft worden, auch sollen englische Matrosen zur Bedienung der Maschinengewehre bestimmt sein. Eine spätere Meldung besagt, daß eine englische Marineflottenabteilung mit 2 Maschinengewehren in Vera Cruz gelandet und weiter zur Gesandtschaft nach Mexiko geschickt sei.

#### Gesundheitszustand der französischen Armee.

Infolge der Mehrfachstellung von Rekruten durch die Wiedereröffnung der dreijährigen Dienstzeit und Infolge des Umstandes, daß die zu ihrer Unterbringung notwendigen Baulichkeiten noch nicht fertiggestellt sind, sind in der französischen Armee zahlreiche epidemische Fälle von Scharlachfieber, Schwindstucht und Gendstarr aufgetreten. Im Januar waren, wie in den Kammerdebatten festgestellt wurde, über 280 000 Mann in die Krankentröten eingetragen, außerdem kamen 280 Todesfälle vor.

In Toul allein liegen 800 Soldaten in den Hospitälern, während 40 starben. (Die vielfach mangelhafte Unterbringung der Soldaten wird sicher nicht allein Schuld an dieser hohen Krankheits- und Sterblichkeitsziffer sein, wie die Franzosen wohl als Kelmerees Uebel gern glauben machen möchten, ein Hauptgrund wird wohl noch der sein, daß mit der Neueinführung der dreijährigen Dienstzeit jetzt in Frankreich schon von vorneherein der letzte Mann, auch die Kranken und Schwachen, eingestellt werden müssen, um nur die Friedenspräsenzstärke zu erreichen, die Ned.)

#### Der neue Fürst von Albanien.

Ein englischer Hauptmann, William Heaton Armstrong, ist zum Privatsekretär des Fürsten von Wied bestimmt worden. Das italienische Kriegsschiff „Quarto“ wird in Venedig zur Begleitung des österreichischen Kriegsschiffs „Taurus“ erwartet, welches den Prinzen von Wied nach Durazzo bringen soll.

#### Zur Bekämpfung der Schlafkrankheit im Kongo.

Belgien scheint endlich etwas zur Bekämpfung der Schlafkrankheit im belgischen Kongo tun zu wollen. Wie Neuter aus Brüssel berichtet, hat König Albert von einem besondern Kongofonds (welchem?) eine Million Francs verlangt zur Bekämpfung der Schlafkrankheit. Gleichzeitig sollen 300 000 Francs für die belgische Eingeborenen-Mission angefordert werden.

#### Die Frage der ägäischen Inseln.

Aus Athen wird gemeldet, daß die Vertreter der Mächte eine Note überreicht haben, der zufolge Griechenland die ägäischen Inseln mit Ausnahme von Tenedos, Imbros und Kasteloryzo erhalten solle. Die Mächte hätten dafür aber Sicherheiten verlangt, daß die Inseln nicht zu militärischen und nicht zu Marinezwecken verwendet würden, auch müßten die Rechte der Muhamedaner auf den an Griechenland fallenden Inseln geachtet werden. Die Inseln würden nicht eher ausgeliefert werden an Griechenland, ehe dieses nicht Albanien geräumt habe. Hier müsse Griechenland die Verpflichtung übernehmen, etwaige Widerstandsgelüste nicht zu ermutigen. Man nimmt an, daß auf Grund dieser Note Griechenland Albanien bis Ende März räumen werde.

Aus Konstantinopel wird dazu gemeldet, daß auch hier die Note der Mächte überreicht und schriftliche Antwort darauf verlangt worden sei. Die Note habe in den amtlichen türkischen Kreisen sehr verstimmt und es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Türkei alles versuchen wird, direkt mit Griechenland zu verhandeln über einen Austausch der zur Zeit von Italien noch besetzten Inseln (sic!) gegen Chios und Mytilene.

#### Zur indischen Einwanderung in die Vereinigten Staaten.

Aus Washington wird berichtet, daß Subhinda Bose, ein Professor an der Jowa-Universität, vor dem Ausschuss des Repräsentantenhauses erschien, der sich mit der Neuregelung der Einwanderungsgefeßgebung befaßt. Er trat gegen die beabsichtigte Ausschließung indischer Einwanderung auf, weil die gleichartigen arischen Völker Indiens Anspruch auf die Rechte englischer Untertanen hätten. Auf den Einwand des Vorsitzenden, daß ja sogar englische Kolonien Inder von der Einwanderung ausschließen, erwiderte er, daß das Reichsparlament dazu seine Zustimmung noch nicht gegeben hätte, und daß, wenn es die Genehmigung solcher Ausschließungsgefeße in den Kolonien geben würde, dadurch eine Revolution, wie sie die Welt noch nicht gesehen hätte, beschleunigt würde. (!!!)

#### Die Vereinigten Staaten suchen ihr Prestige auch in Ausdauerlichkeiten zu wahren.

Ein bemerkenswertes Vorgehen hat der Senat der Vereinigten Staaten zu verzeichnen: er nahm einen Gesetzentwurf an, durch welchen sechs Vize-Admiralstellen geschaffen wurden, um zu vermeiden, daß ein englischer Flottenbefehlshaber einem amerikanischen in den mexikanischen Gewässern an Rang übergeordnet sein könnte (sic!)

#### Zum Bestechungsfall in Japan.

Einer Neutermeldung aus Tokio zufolge sind fünf höhere japanische Marineoffiziere, da unter ein Admiral im Marineministerium, in Haft gehalten worden bis zur Bildung eines Kriegsgerichts zur Untersuchung der Bestechungsangelegenheit. Die Einleitung der Untersuchung scheint beruhigend auf die Volksstimmung in Japan eingewirkt zu haben.

Zu der Verfassungskrise in Schweden erfährt Neuter noch aus Stockholm, daß der König die Forderung des Kabinetts abgelehnt habe, seine Haltung, wie er sie den Bauern gegenüber zum Ausdruck gebracht, öffentlich zu modifizieren oder auch nur vor künftigen öffentlichen Aeußerungen das Kabinet zu verständigen. Er wolle des Rechtes, unbehindert zu seinem Volk zu sprechen, nicht beraubt sein.

#### Religionsfrieden.

Carnegie stiftete zwei Millionen Dollars zur Förderung des Friedens zwischen den Kirchen der Welt.

#### Flug über den Mont Blanc.

Aus Genf wird berichtet, daß der Flieger Parmelin den Mont Blanc überflog und in Aosta landete.

#### Neue Kriegsgerüchte auf dem Balkan?

Gegenüber den Gerüchten eines türkisch-bulgarischen Kriegsbindnisses gegen Griechenland sollen Rumänien und Serbien erklärt haben, daß sie zu Gunsten Griechenlands intervenieren würden, während sie neutral bleiben würden, wenn die Türkei allein Griechenland angriffe.

#### Amnestie in Portugal.

Die neue portugiesische Regierung hat ein neues Amnestiegesetz eingebracht für politische Vergehen und Verbrechen. Demzufolge sollen auch die Führer der revolutionären Gegenbewegung freigelassen, aber ausgewiesen werden.

#### Die Suffragetten.

Die englischen Wahlweiber werden wieder „tätiger“, in Birmingham verbrannten sie die Carnegie-Bibliothek und suchten das Haus des verstorbenen Arthur Chamberlain in die Luft zu sprengen. In Kensington hielt eine Suffragette, die sich für Mrs. Bankhurst ausgab und von der Polizei auch dafür gehalten wurde, eine aufreizende Rede ans Volk. Die Polizei schritt zu ihrer Verhaftung, die nur nach heftigen Kampf mit dem Mob durchgeführt werden konnte. Im Polizeibüro stellte sich dann heraus, daß die Polizei genarrt war, und man nicht die Führerin Mrs. Bankhurst, sondern eine ganze andere Person verhaftet hatte.

#### Das Gerücht über eine Kolonienreise des Prinzen von Wales

ist Neuter amtlich ermächtigt als unzutreffend zu erklären. Das Kolonialamt sei nicht ersucht, einen Reiseplan für den englischen Thronerben aufzustellen, ja der Gedanke an eine solche Kolonienreise sei nicht einmal aufgetaucht.

#### Nachwahlen in England.

Mit Spannung erwartet man bei der derzeitigen parlamentarischen Lage das Ergebnis der Nachwahlen in Poplar und Bethnal Green.

(Fortsetzung der Neutertelegramme siehe 1. Seite 2. Beilage).

## Carl Bödiker & Co.

Komanditge-llschaft a. Aktien  
Hamburg, Hongkong, Canton, Tsingtau, Swakopmund, Lüderitzbucht, Windhoek, Karibib, Keetmanshoop.  
Proviant, Getränke aller Art, Zigarren, Zigaretten, Tabak usw.  
unverzollt aus unseren Freihafenlagern  
ferner ganze Messe-Ausrüstungen, Konfektion, Maschinen, Mobiliar, Utensilien sowie sämtl. Bedarfsartikel für Reisende, Ansiedler und Farmer



Bestellkatalog, Prospekte, Anerkennungs-schreib., Kostenanschläge, Preisverzeichnisse u. Telegraphenschlüssel an! Wunsch zur Verfüg.

# Amtliche Bahnspedition

Morogoro, Kilossa  
Dodoma

Helfferich & Co., Daressalam

Tabora  
Tel. 13

Kigoma

Spediteure des Kais. Gouvernements und der Kais. Schutztruppe.

SAMMELLADUNGEN nach allen Stationen der Tanganjikabahn.

Uebernahme von Vertretungen für die Landes-Ausstellung.

# HOTEL TABORA

Am Markt. Inh. Otto Gerlach Am Markt.

*Erstes und ältestes Hotel am Platze.  
Endpunkt der Trolleybahn.  
Boys zu jedem Zuge am Bahnhof.*

Gut eingerichtete Zimmer. Gute Pension.

Soda in Kugelflaschen **SODAFABRIK** Soda in Bierflaschen.



## Kaloderma-Kaiserseife in Aluminiumhüllen

Zu haben in Parfümerie-, Apotheken u. Drogegeschäften

Alleinige Importeure für Daressalam:

Debers & Co. G. m. b. H.

## L. Jilich - Kwai

Post, Telegraph, Telephon: Wilhelmstal

Ständiger Versand in Postpaketen u. Kisten:

**Stets frische Ware!**

- Leber-, und Rotwurst . . . per Pfd. Rp. 1,—
- Zungenw., Cervelat u. Salami „ „ „ 1,25
- Schinkenwurst etc. . . . „ „ „ 1,25
- Seitenspeck, geräuchert . . „ „ „ 1,25
- la. Flomenschmalz . . in 2 Pfd. tins à „ 1,75

Um Irrtümer zu vermeiden, teile ich ergebenst mit, dass ich keinerlei Vertretung oder Niederlage meiner Waren in Daressalam habe, solche sind nur von Kwai, wenn direkt von hier bezogen!

Versand an alle Bahnstationen der Zentral- und Nordbahn!

## Carl Dorn, Morogoro.

Wagenbauerei ∴ Schmiede ∴ Baugeschäft

empfiehlt sich

zur **Neuanfertigung von Lastwagen, Leiterwagen und Kastenwagen**, sowie zur Ausführung aller einschlägigen Arbeiten.

Prompte, schnelle Bedienung.

Solid: Preise.

# Brauerei Schultz,

Daressalam

## kauft Bierflaschen,

wenn gut in Strohhlößen und Kisten verpackt, für **sechs Heller per Stück**, loco Daressalam.

**Bierflaschen unverpackt**, mit der Bahn per Wagenladung nach hier gesandt, nehme zu **sechs Heller pro Stück**, loco Bahnhof Daressalam.

Bierflaschen, welche von den Küstenplätzen kommen, vergüte, wie bisher, mit **fünf Heller** und zahle die Dampferfracht.

## II. Allgemeine Deutsch-Ostafrikanische Landesausstellung 1914

Daressalam.

15. bis 30. August 1914.

Bureau: Daressalam, Unter den Akazien, Loucas-Haus  
Telephon No. 78.

Heimischer Arbeitsauschuß: Berlin, Roonstraße 1.

# OTTO GRIMMER

DARESSALAM

TABORA

Telegramm-Adresse: Grimmer — Fernruf: 38

Sammelladungsverkehr

Verschiffungen nach allen Welthäfen

**Spedition  
Kommission**

Ausrüstung von Jagd-safaris

Hypotheken- und Grundstücks-Vermittlung

# GERMANIA

## Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.

Aussteuer-, Militärdienst-Versicherung, Altersversorgung, Lebensversicherung zu günstigen Bedingungen.

Wegen Auskunft und Prospekte wende man sich an die

Haupt-Agentur: Hansing & Co., Daressalam.

Unteragenten gesucht.

# Handelsbank für Ostafrika

Telegramm-Adresse: „Tangabank“

in Tanga

Telegramm-Adresse: „Tangabank“

Vermittelt sämtliche Bankgeschäfte wie Geldüberweisungen per Brief oder Telegramm. Akkreditierungen. Ankauf von Wechseln und Verschiffungsdokumenten. Bevorschussung von Warenverschiffungen.

An- und Verkauf von Geldsorten und Effekten. Annahme und Verzinsung von Depositen. Provisionsfreie Scheck-Konten. Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen in den Treasors der Bank usw.

**Landwirte!  
Farmer! :::**

Auch in den Kolonien hat sich die Anwendung von Kali als unentbehrlich für die Erzielung von Höchsterten erwiesen. Alle Anskünfte und Spezialbrochüren über rationelle Bodenbearbeitung in den Kolonien kostenlos.

Kalisyndikat, G. m. b. H., Berlin SW. 11, Dessauerstrasse 28/29.

## GUSTAV BECKER Nachf.

Inhaber: FRITZ HEUER

Telefon Nr. 57 Daressalam Telefon Nr. 57

Sattlerei

Polsterei

Fahrräder, Marke Brennabor  
Tropenkoffer  
Kabinenkoffer  
Handtaschen  
Geschirre, Reit- und Tragsättel  
Rucksäcke, Wäschesäcke, Gewehrfutterale.  
Lederwaren  
Zelte und Zeltausrüstungen  
Kochlasten, Liegestühle, Klappstühle usw.  
Einradwagen — Tragstühle  
Arbeiterzelte  
Tauerwerk — Bindfaden  
Segeltuch — Markisenstoffe  
Polstermöbel, Bettstellen, Chaiselongue  
Bettwäsche — Matratzen — Schlafdecken  
Tischlampen, Kokosläufer, Fenstervorhänge  
Kinderwagen — Sportwagen  
Schuhwaren für Herren, Damen- u. Kinder  
Veranda-Sitzmöbel, Wiener Stühle

Werkstätten für Reparaturen u. Neuanfertigung

Deutsches Hotel **MARSEILLE**. Besitzer V. Jullier, Deutscher

## Grand Hôtel de Bordeaux et d'Orient.

In nächster Nähe des Bahnhofes auf dem Boulev. d'Athènes gelegen. Familien u. Touristen bestens empfohlen. Zimmer von Frs. 3.- an. Pension Frs. 9.-. Absteigequartier des deutschen Offizier- u. Beamten-Vereins. Modern, Comfort.

## Christo Loucas

Daressalam—Tabora

**Kolonialwaren**

**Konserven**

Weine :: Spirituosen

**Kommission**

**Export :: Spedition :: Import**

## James Buchanan & Co., Ltd., London, Glasgow, Hamburg

Scotch Whisky Distillers  
Hoflieferanten S. M. des Königs Georg V.

**BUCHANAN'S**  
"BLACK & WHITE"  
WHISKY

**SPECIAL**  
red seal  
**BLACK**  
&  
**White**

Bei sämtlichen Stationen der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft und Usambara-Magazin in Daressalam, Tanga, Lindi, Mikindani, Neu-Moschi, bei Bretschneider & Hasche, Daressalam und Wm. Müller & Co., Tanga.

## Empfehlenswerte Hotels.

Diese Liste erscheint jeden Mittwoch, bei Eintreffen von Europadampfern noch außerdem nach Bedarf.

Der Preis jedes einzelnen durch Linien abgegrenzten Namens beträgt pro Monat 4.50 Rp., zahlbar vierteljährlich pränumerando. :: :: ::

Daressalam  
**„Hotel Burger“**

Hotel grüner Baum Einziges Hotel am Bahnhof  
Serw. Engert

Hotel und Restaurant **„Fürstenthof“**

Hotel zur Eisenbahn Saubere Zimmer  
Inhaberin: Frau Arno  
Gute bayrische Küche.

Morogoro  
**Hotel Sailer**  
F. J. Sailer. Kalte und warme Speisen in jedem Zuge.

Tabora  
**Hotel Tabora** Am Markt  
Gerlach & Mendt  
Große luftige Zimmer. Pension.

**Bahnhofs-Hotel**  
Inhaberin: Frau B. Froebes.  
Gr. luft. Zimmer. Pension. Boys am Bahnhof.

Rigoma  
**Hotel zur Rigomabucht**  
Katte u. warme Speisen  
Saubere Fremdenzimmer  
Bes. J. Wagentruß

Tanga  
**Grand Hotel Tanga.**  
G. & M. Göstl.

Mombo  
**Bar-Hotel** u. Bahnhofrestauration  
Inh.: Gg. Martensen.

Mombasa  
**„Afrika-Hotel“**, Mombasa  
Inhaber: Georg Götz  
Eigene Boot an jedem Dampfer.

## Todesanzeige.

Plötzlich und unerwartet starb am 11. d. Mts., nachmittags 4 1/2 Uhr, in Ruva, fern von seinen Lieben, unser guter Onkel

## Gustav Schaefer

im 54. Lebensjahr.

Möge ihm die afrikanische Erde leicht sein.

In tiefer Trauer  
Hermann Märtens und Frau.

## Bekanntmachung.

Die Wahl des städtischen Rates erfolgt

**Freitag, den 20. März 1914**

in der Zeit von Vorm. 8—12 Uhr und Nachm. 3—5 Uhr im Hotel **Burger**, Unter den Akazien.

Die Wahl erfolgt durch Abgabe geschlossener Stimmzettel, die den Namen der zu wählenden Personen enthalten. Hat ein Wahlberechtigter mehrere Stimmen, so gibt er eine entsprechende Anzahl von Stimmzetteln ab.

Bei Abgabe eines Stimmzettels durch einen Vertreter hat dieser seine Vollmacht vorzulegen.

Die abgegebenen Stimmzettel werden in Urnen getan und zwar die jeder Wahlabteilung von denen der anderen getrennt und daraus erst nach Schluss der Wahl herausgenommen und geöffnet. Das über das Wahlergebnis aufzunehmende Protokoll hat ausser Ort und Datum die Unterschriften der Wahlkommissionsmitglieder zu enthalten.

**Der Kaiserliche Bezirksamtman**  
I. V. Dr. Nave.

**Eine 9,3 mm Repetierbüchse**  
mit Gerardsfernrohr sowie eine **Express-Doppelbüchse**  
450/400 zu verkaufen. Auskunft Office Hotel Kaiserhof.

Zu verkaufen  
**komplettes Fuhrwerk**

(Dogeart mit Kappilute, Sammlerromm).

Marls, Bagamojo.

Ich suche für den Vertrieb meiner selbstschmierenden Packungen, Flanschen- u. Kesseldichtungen, Schmierer, Abest- und Abest-Kautschukfabrikate einen tüchtigen

## Vertreter.

der zu den einschlägigen Firmen (Dampfbetriebe jeder Art) gute Beziehungen unterhält.

**Feodor Burgmann, Dresden-Laubegast,**  
grösste Spezialfabrik von Dichtungsmaterialien und Abestwerk.  
14 Fabriken und Filialen unter eigener Firma.

## Simon Arzt, Port Said

Alleinvertretung für Deutsch-Ostafrika:

Max Steffens, Daressalam.

## Deutsch-Ostafrika

Spezial-Ausgabe der „African World“

mit interessanten Aufnahmen ist eingetroffen und zum Preise von Rp. 1,50 erhältlich in der

Buchhandlung der Deutsch-Ostafrik. Zeitung.

## A. FRISCH

Daressalam — Lindi.

## Bauunternehmung

Vermessung von Plantagen etc.

Bau- u. Möbeltischlerei.

## 550 Centner Nyassa Upland Saat

verkauft 8.— Rp. per Centner

W. Grund,

Pflanzung Kasthaus Bugu.

## KALK

liefern

GEBR. WOLFF, Morogoro - Matissa.  
(Eigene Brennerei).

## H. H. M. de Silva & Co.

Juweliere und Goldschmiede

DARESSALAM

Hauptgeschäft: Colombo, Chatam-Str. 6.

Zweiggeschäfte: Tanga, Zanzibar, Mombasa.

## Kautschuk-Pflanzung,

Gesamtareal 636 Hektar gekautes Land, worauf keine baulichen Verpflichtungen mehr darauf liegen, davon 200 Hektar mit 100 000 Kautschukbäumen bepflanzt, wovon 60 000 gezapft werden, mit sämtlichem lebenden und toten Inventar, einschließlich nachweisbar rentabler Vieh- und Schweinezucht, Bestand 100 Rinder und 200 Schweine, dazu großes komfortables Wohnhaus und viele Nebengebäude, krankheitshalber sofort für 35 000 Rupie zu verkaufen. Besitz liegt in der Nähe der Mittellandbahn und ist im Landesregister eingetragen. Land eignet sich vorzüglich für Kapok, wovon bereits in Saatbeeten angepflanzt ist. Gute Wasser- und Arbeiterverhältnisse.

Näheres unter L. G. an die Expedition der D. O. A. Ztg.

## Hygienische

Bedarfsartikel

Neuester Katalog mit Empfehl. vieler Aerzte u. Prof. gratis u. franko. H. Unger, Gummiwarenfabrik, Berlin NW Friedrichstr. 91-92

## Welcher Landwirt

würde jungen Schlehler, d. sich dort als solcher niederlassen will, über dortige Verhältnisse orientieren. Gefl. Off. bitte an Ernst Mertin, Breslau XIII, Augustastr. 38.

## Pflanzungsaffizient,

29 Jahre, 5 Jahre in der Kolonie, mit Sijal, Kautschuk und Baumwolle sowie Neuanlagen, als auch allen schriftlichen Arbeiten bestens vertraut, sucht ehestens Stellung. Gefl. Offerten unter M. C. 200 an die Exp. der Zeitung.

## Bekanntmachung.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Gastwirts **Surrudin**, früher in Tanga, ist an Stelle des bisherigen Konkursverwalter **Kirchner** der Kanzlei-Gehilfe **Loew** in Tanga zum Konkursverwalter bestellt werden.

Tanga.

Der Kaiserliche Bezirksrichter.

## Öffentliche Bekanntmachung.

In das hiesige Handelsregister Abteilung A Nr. 76 ist heute bei der Firma **H. A. Tomaschek, Tabora**, Zweigniederlassung Daressalam eingetragen worden: Die Zweigniederlassung ist aufgehoben worden.

Daressalam, den 13. Febr. 1914.

Kaiserl. Bezirksgericht.

## Öffentliche Zustellung.

Die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft in Tabora, Prozessbevollmächtigter Prozessagent **Pollasek**, Tabora, klagt gegen den Bohrmeister **Ludwig Pulver** in Ludwigshafen a. Rhein, Gräfenstrasse, unter der Beantragung, dass derselbe ihr für gelieferte Waren und Getränke 58,25 Rp. nebst 4% seit dem 1. 12. 12 schulde mit dem Antrage, Beklagten zur Zahlung von 58,25 Rp. nebst 4% Zinsen seit dem 1. 12. 12 kostenpflichtig zu verurteilen und das Urteil für vorläufig vollstreckbar zu erklären.

Zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits wird der Beklagte vor das Kaiserliche Bezirksgericht in Tabora auf den 6. April 1914, Vormittags 9 Uhr geladen.

Tabora, den 26. Januar 1914.

Kaiserlicher Bezirksrichter.

## Öffentliche Zustellung.

Die Firma **E. Schaper & Co.**, vertreten durch **Rudolf Polasek** in Tabora, klagt gegen den Bohrmeister **Pulver**, früher in Tabora, z. Zt. unbekanntem Aufenthalts wegen Forderung.

Beklagter erhielt von Klägerin Waren und Getränke im Werte von 80,25 Rp. und hat Zahlung trotz am 15. Dezember 1912 erfolgter Mahnung nicht geleistet. Beweis Eid.

Es wird beantragt, Beklagten auf Zahlung von 80,25 Rp. nebst 4% Zinsen seit dem 15. Dezember 1913 kostenpflichtig zu verurteilen und das Urteil für vorläufig vollstreckbar zu erklären.

Zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits wird der Beklagte vor das Kaiserliche Bezirksgericht in Tabora auf den 6. März 1914, Vormittags 9 Uhr geladen.

Tabora, den 30. Januar 1914.

Gerichtsschreiber des Kaiserlichen Bezirksgerichts

# Kautschukstempel

fertigt an

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung  
G. m. b. H., Daressalam.

# Neuer-Telegramme.

(Fortsetzung).

## Die Eröffnung der diesjährigen englischen Parlamentstagung.

Am 10. ds. Mts. wurde die Sitzung des englischen Parlaments eröffnet. Im Unterhause standen nach den Neutermeldungen bis zum 16. ds. Mts. Home Rule und die südafrikanische Frage im Vordergrund des Interesses, während das Oberhaus sich vorläufig nur mit der Frage der irischen Selbstverwaltung und was mit ihr zusammenhängt befaßt hat.

Anknüpfend an die Thronrede begann die Debatte über Home Rule im Unterhause nach den Referaten mit einem Vorstoß der Konservativen gegen Home Rule und die liberale Regierung, welche die Konservativen für den ihrer Ansicht nach mit Durchführung des irischen Selbstverwaltungsgegesetzes unvermeidlich ausbrechenden Bürgerkrieg verantwortlich machen. Interessant ist in der ersten Angriffsrede, die das Parlamentsmitglied Walter Long hielt, die Behauptung, daß eine große Anzahl von Offizieren ihren Abschied nehmen würde, wenn die Bajonette der Armee zur gewaltsamen Durchführung des Gesetzes ausgerufen würden. Er verlangte den Appell an das Volk durch Ausschreibung von Neuwahlen.

Asquith verteidigte geschickt den Standpunkt der liberalen Regierung und suchte nach wie vor einer Einigung das Wort zu reden, er ließ ein weitkommendes Entgegenkommen der Regierung in Bezug auf Ulster durchblicken, ohne sich jetzt schon im Einzelnen festzulegen.

Die erste Sitzung des Unterhauses schloß mit einem weiteren heftigen Angriff der Konservativen auf die Regierung: Neuwahlen oder Ausnahme Ulsters von Home Rule, das war die Leitlinie; dieser Rede Rusten Chamberlain's.

Im Oberhause wurden seitens der Opposition die gleichen Ausführungen von Lord Middleton gemacht wie die der konservativen Redner im Unterhause. Lord Morley antwortete darauf im Sinne der Asquith'scher Feststellungen.

Die allgemeine Stimmung in England soll in Folge der Asquith'schen Rede eine hoffnungsvollere für eine friedliche Einigung sein.

In dem weiteren Verlauf der Debatte an den folgenden Tagen erklärte Sir John Simon im Unterhause sich gegen Neuwahlen, da damit die Parlamentsakte für immer hinfällig würden. Die Regierungsparteien würden sich daher Neuwahlen entschieden widersetzen.

Sir Edward Carson verteidigte seinen Standpunkt unter lautem Beifall der Opposition, er wies darauf hin, daß die Regierung seiner Zeit über den Covenant gelacht habe, sie möge auch über diesen neuen Covenant lachen, die Folgen würden sich ja zeigen. Ulster würde sich einem Dublin-Parlament nicht widerstandslos unterwerfen.

Der irische Führer Redmond weist die Unterstellung zurück, als ob die Iren nur die Steuern aus Ulster wollten. Er glaubt nicht an einen Bürgerkrieg wegen Home Rule, ist aber bereit, eine friedliche Ausgleichsmöglichkeit in Erwägung zu ziehen.

Im Oberhause erkannte Lord Roseburn den Ernst der Thronrede in Bezug auf die irische Frage an. Eine Parlamentsauflösung würde seiner Ansicht nach keine Lösung der Frage bringen, sondern sie nur vertagen. Er hält für die beste Lösung eine Einigung über das an sich vernünftige und gute Home Rule-Gesetz. Ihm gegenüber erklärt Lord Lansdowne, daß man wohl allseitig eine friedliche Lösung wünsche, aber die Regierung habe nichts getan, eine solche Lösung herbeizuführen. Er sehe die Aussichten auf eine friedliche Lösung so hoffnungslos als möglich an. Er will auf jeden Fall Appell an das Volk. Lord Saldaue gab zu, daß das Land zu der Home Rule-Vorlage direkt nicht gehört sei, aber die Grundzüge seien weit und breit besprochen und bekannt. Die Konservativen müßten grundsätzlich zunächst ihren Willen zur Einigung mit der Regierung erklären, sonst sei so oder so eine Lösung ausgeschlossen.

Im Oberhause wurde der Anti Home Rule-Antrag Lord Middleton's mit 243 gegen 55 Stimmen angenommen. Lord Crewe erklärte namens der Regierung in der der Abstimmung vorhergehenden Debatte, daß diese bereit sei, wegen der Befürchtungen Ulsters zu verhandeln, wenn er selbst sie auch nicht für berechtigt ansehe. Er selbst würde keinen Augenblick im Kinte bleiben, wenn er glaubte, daß irgend jemandes Rechte in Ulster durch Home Rule bedroht seien. Große Aufregung verursachte eine kurze Bemerkung Earl Roberts', der es für undenkbar erklärte, die Armee zum Kampf gegen die Ulsterleute aufzurufen: ein solches Vorgehen würde den Ruin der Armee bedeuten!

Im Unterhause ergriff dann noch einmal Lloyd George das Wort: Die Regierung sei bereit, Ulster soweit als möglich entgegenzukommen, sie werde die Verantwortung für ihre Vorschläge tragen, wie die Opposition im Unterhause sowohl als auch im Oberhause, über das, die Regierung keine Kontrolle habe, die Verantwortung für die Ablehnung dieser Vorschläge tragen müsse. Wenn die Regierung, nachdem sie so alles getan, um die berechtigten Befürchtungen Ulsters zu beruhigen, ohnmächtig zusammenfallen wollte vor Gewaltandrohungen, so würde das jedes Vertrauen in eine Regierung zerstören. Bonar Law erwiderte ihm, das Land hätte der Regierung sicher kein Mandat gegeben, Ulster zu vergewaltigen.

Der von Walter Long vertretene (siehe oben) Antrag der Opposition wurde mit 333 gegen 255 Stimmen abgelehnt. Nach der Abstimmung rief die Opposition: „Rücktritt!“ Die konservative Presse erklärt, daß gerade bei Neubeginn einer Tagung das Ergebnis der Abstimmung für die Regierung ein sehr ungünstiges gewesen sei und dazu beitragen könne, das Gefühl gegen eine

Beilegung durch einen Kompromiß zu stärken. Die liberale Presse sucht die verhältnismäßig schwache Regierungsmajorität mit der Tatsache zu erklären, daß viele Mitglieder der Regierungsparteien durch Krankheit am Erscheinen verhindert gewesen seien.

Nach dieser Abstimmung stellte Mr. Callum Scott einen Antrag zur In der Frage in Südafrika. Daran an schloß sich ein Antrag Ramsay MacDonald's, den General-Gouverneur für Südafrika Viscount Gladstone anzuweisen, die Indemnitätsvorlage zurückzuhalten bis gerichtliche Untersuchung stattgefunden habe. Bei Vertretung des Antrags verwahrte sich MacDonald dagegen, daß er die Rechte der südafrikanischen Selbstverwaltung damit antaste. Er erkannte die Fähigkeit Smuts an. Es seien Anklagen gegen die Streikenden erhoben, die erst bewiesen werden müßten. Der Streik in Südafrika sei eine soziale Frage gewesen, und nichts habe die Verhängung von Standrecht und die Ausweisungen gerechtfertigt. Der Kolonialstaatssekretär Harcourt antwortete ihm. Er gab eine Schilderung der Ereignisse in Südafrika: Erst die Unruhen am Rand, dann die Versuche, die Eingeborenen aufzuheben, und die In der Agitation, zuletzt der Streik der Eisenbahner, wodurch alles mit Stillstand und die Bevölkerung mit Not bedroht worden sei. Bei dem Streik seien 27 Dynamitattentate zwischen dem 7. und 30. Januar vorgekommen. Die südafrikanische Regierung, welche die Lage doch besser habe übersehen können, als man das in England jetzt könne, habe die Lage als Anarchie und Revolution aufgefaßt, die bei der Gefahr von Eingeborenenumruhen die Verhängung des Kriegsrechts notwendig gemacht hätten. Viscount Gladstone habe sich, soweit es die Verhängung des Kriegsrechtes angehe, vollkommen korrekt verhalten. Mit den Ausweisungen habe er gar nichts zu tun gehabt. Das sei Sache der Exekutive und der Militärbehörden gewesen, die dazu zweifellos nach den Gesetzen berechtigt gewesen seien. Er verglich die Stellung des Generalgouverneurs mit der des Königs. Die englische Regierung sei stolz auf die große Freiheit ihrer Kolonialparlamente.

Der Antrag MacDonald wurde nach längerer Debatte, in der Herr Gardie die südafrikanische Regierung noch heftig angriff und das Recht auf Streit verteidigte, mit 210 gegen 50 Stimmen abgelehnt. Es ging aus der Debatte klar hervor, daß man sich im Reichsparlament scheute, irgendwie das südafrikanische Gefühl zu verletzen.

Vor Beginn der Beratungen zur südafrikanischen Frage hatte Harcourt mitgeteilt, daß am Ende der diesjährigen Tagung des südafrikanischen Unionparlament's Gladstone zurücktreten werde, nicht wegen der jetzigen politischen Lage, sondern lediglich und allein, wie er schon seit langem beabsichtigt, aus privaten Gründen. Als sein Nachfolger ist amtlich jetzt Sydney Burton bekanntgegeben.

In Südafrika verteidigte Botsa noch einmal in glänzender Rede das Verhalten der Regierung: es sei besser gewesen, neun Leute zu verbannen als unzählige Menschenleben zu gefährden. (Wir haben hier die Neutermeldungen über die allgemein interessierenden Einzelheiten im englischen Parlament nur auszugsweise wiedergegeben: das genügt aber schon, um zu zeigen, wie genau die englische Berichterstattung ist, wie sie vor allen Dingen nicht nur die Ansicht der Regierung wiedergibt, wie die offiziöse deutsche, die bei ihrer Spärlichkeit dadurch noch mehr an Wert verliert. So interessant es an sich ist, sich als Deutscher ein Bild zu machen über die Schwierigkeiten, mit denen unsere Vettern jenseits des Kanals zu kämpfen haben, über die Gefahren der irischen Frage, die Selbstständigkeitsgefühle der großen weißen Kolonien, das indische Revolutionsgepenst u. s. w., so ist es doch beschämend für uns wenn wir uns sagen müssen, daß wir Deutschen im Auslande besser und schneller über Vorgänge im englischen Parlament unterrichtet werden als über die in unserem Reichstag! Ist genug schon ist über dieses Verlagen der offiziösen deutschen Nachrichtendienste geklagt worden, aber scheinbar noch immer nicht laut und eindringlich genug, die Red.)

## Zu Verfolg des Marconifandals in England

Ist jetzt ein flüchtig gewordener Börsenagent namens Edward Fenner, der mit der Anlage liberaler Parteigelder zu tun hatte, in Paris verhaftet worden nach Stellung des Auslieferungsantrages.

## Volkseleid in Rußland.

In einem Schreiben an den neuen russischen Finanzminister Bark hat der Zar einer Neutermeldung aus Petersburg zufolge zum Ausdruck gebracht, daß er bei seiner letzten Rundreise zu keinem tiefen Kummer bemerkt habe, daß im Volk traurige Zustände von Schwäche und Armut vorhanden seien. Der wirtschaftliche Niedergang sei eine unausbleibliche Folge der Trunksucht. Er beauftragte den neuen Minister, Maßnahmen zur Schaffung besserer Lebensbedingungen für die Massen zu treffen. (sic!)

## Bertillon.

In Paris ist der Begründer des modernen polizeilichen Erkennungsdenkmal's, Bertillon, gestorben.

## Englisches Eisenbahnwesen.

Lord Claud Hamilton machte bei einer Generalversammlung der Great Eastern Railway die erstaunliche Mitteilung, daß bei dem Mangel an englischem Eisenbahnmaterial, das geeignet sei, die Oberleitung einer großen Bahn zu übernehmen, die Gesellschaft gezwungen gewesen sei, einen Amerikaner namens Thornton als leitenden Direktor einzustellen.

## Neue Stürme im Kanal.

An der Südküste Englands gingen zwei Küstendampfer in schwerem Wetter unter. 19 Personen ertranken.

## Christentum gegen Islam in Uganda.

Der englische Bischof von Uganda hat um 40000 M zur Einrichtung einer theologischen Fakultät für eingeborene Priester und um 60000 M zur Einrichtung eines Seminars für eingeborene christliche Lehrer gebeten. Er begründet seine Forderung mit dem schweren Kampf des Christentums in den an Uganda angrenzenden mohamedanischen Gebieten.

## Eine Hungersnot in Sydnay.

In Sydnay droht eine Hungersnot infolge eines Streiks der Angestellten der Metzger. Die Arbeitgeber haben sich zusammengeschlossen und ihrerseits eine Vereinigung gegründet, um diesen auf sozialistischen Vereinigungen beruhenden Streik niederzukämpfen. (Es ist bezeichnend, daß auch das demokratische Australien sich energisch gegen die Tyrannei der sozialistischen Vereinigungen zu wehren anfängt, die Red.)

## Der Flug von Kairo zum Kap

Ist infolge von Zwischenfällen zwischen den Fliegern Bedrines und Mour, und außerdem dem Präsidenten des Fliegerverbandes Culliston vorläufig ins Stocken geraten. Die Beteiligten haben sich gegenseitig gefordert.

## Erlebnisse auf einer Schürferpedition in Deutsch-Südwestafrika.

Von J. D. (Schluß.)

Am folgenden Morgen erstiegen wir die seitliche Revierwand und kamen auf ein Plateau, aus dem in der Runde einzelne Berge ragten. Die Untersuchung eines Mineralganges hielt mich zurück und so verlor ich die Kolonne aus den Augen. Ich verfolgte die Spur, doch auch diese war auf dem nackten Kalkboden bald nicht mehr sichtbar, so daß ich aufs geradewohl drauf los gehen mußte. Es ist kein angenehmes Gefühl, wenn man hinsichtlich Suchen seines Weges auf seine Instinkte angewiesen ist und manche Menschen werden in solchen Fällen verwirrt und für sie bilden die wasserlosen Steppen Südwest-Afrikas eine große Gefahr. Erst nach dreistündigem Suchen stieß ich wieder auf die Fährte, sie führte ins Revier zurück. Durch Gestrüpp und Rietgras bahnte ich meinen Weg, erreichte wieder eine Lichtung, als ich plötzlich angerufen wurde — es war der Kote. Er warnte mich, das vor mir stehende Riet zu betreten, es sei eine große schwarze Schlange drin. „Eine Seeschlange“ spötkelte ich; die Furcht vor Schlangen und Tieren überhaupt war bei meinem Gefährten ausgeprägt und mir bekannt. Ich lenkte meine Schritte nach dem kritischen Plage und fand neben einer kleinen Wasserstelle einen toten Bavian mit gewaltigen Hauern, aber von einer Schlange keine Spur. Der Bavian war anscheinend gewaltsam getötet worden und deshalb hatte die übliche Begrüßung in der Nähe des Wassers seitens der Affen nicht stattgefunden. Diese verscharren bekanntlich ihre Toten und schützen die Leiche durch Bepacken des Grabes mit Klippen vor der Fresswut der Schakale. Der Platz aber, wo einer der behaarten Brüder — der Hottentott schätzt ihn zur Menschenrasse ein — gewaltsam getötet worden ist, wird von den übrigen Affen für längere Zeit gemieden, hauptsächlich wenn es sich um ein greißes Oberhaupt der Familie handelt.

Jetzt waren wir am Ziel und sehr enttäuscht. Knapp und schlecht war das Wasser und schlecht die Formation. Allerdings gab es noch ein zweites „Gr. Rub“ in der Nähe des Drangeflusses und schwer zu erreichen. In welchem Rub nun das Gold sein sollte, wußte unser roter Gefährte auch nicht.

Nach mehrtägigem resultatlosem Aufenthalt zogen wir weiter, wir wollten das Rub am Drangefluß ebenfalls auffuchen. Unser Weg führte zurück nach der Hunsbad, die wir nach eintägigem Marsche erreichten und zwar an der Stelle, wo wir vor 12 Tagen vergeblich eine Bad gesucht hatten und tatsächlich keine Spur von einer solchen zu sehen war. Hier fatterten wir ab. Es fing an zu regnen, wir begrüßten mit Freuden das himmlische Naß und sogen begierig den frischen Erdgeruch ein. In der Nacht machte sich der inzwischen eingesetzte Landregen recht unangenehm fühlbar, besonders für meine Gefährten, die pudelnaß wurden, während ich durch meinen Schlaffack mehr geschützt war.

Am anderen Morgen mußten wir ohne Frühstück abmarschieren, denn es regnete noch immer. An einer Weggabelung — die Hauptpad führt nach Witpiiz und die Abzweigung nach dem Drangefluß — errichteten wir unseren Camp. Das Wetter wurde immer schlechter, grauschwarze schwere Wolken hing an den nahen Berggipfeln und der Donner rollte fast ohne Pausen. Ein Hagelkorn, groß wie ein Taubenei, noch eines — ein Raufchen, ein Bräseln, es wälzte sich heran mit elementarer Kraft — Dunkelheit umgab uns und wir suchten hinter den Büschen nach Möglichkeit Schutz. Die Tiere lagen am Boden und zitterten von der ungewohnten Kälte. Das Hauptprogramm war bald vorüber — fußhoch lag eine eisige Schicht am

Boden — und ein Landregen hatte wieder eingesetzt.

Schon wieder ein Mäuschen und Brausen, was konnte das sein? „Das Revier, Mistler, das Revier kommt ab!“ rief der Boy, Ich schaute ins Revier und sah nichts. Aber gleich darauf kam das Wasser angestürzt, in einer schmutzigen grauen großen Welle, innerhalb einiger Sekunden einen reißenden Strom bildend; auch das gegenüberliegende Nebenrevier kam polternd ab. Tausende, aber tausende Kubikmeter Wasser stürzten in wenigen Stunden der Namib zu, vor deren Sanddünen es sich zu einem See sammelte, um dann im unterirdischen Laufe dem Weltmeere zuzufließen.

Es hörte endlich auf zu regnen, die seit Jahren durstende Erde war vorläufig gesättigt; naßkalter Wind kam aus der Namib. Verdorrte Kameldorn-Bäume, von dem typischen roten Hartholz, das so leicht keine Feuchtigkeit aufnimmt, gaben bald ein großes Feuer, an dem wir Kleider und Decken trockneten.

Nach gut überstandenen Strapazen im Wärmebereich des Feuers hatte bald eine humorvolle Stimmung eingesetzt und wir beschloßen — nun die Wasserfrage mehr in den Hintergrund getreten war — noch das zweite „Nub“ am Orangetal aufzusuchen. Nur der Amerikaner hatte die Nase voll — wie er sich ausdrückte — und wollte sich am anderen Morgen von uns trennen. So kam es denn auch. Die Kolonne zog südlich und unser Begleiter machte sich auf nach Witpüh.

Wir überschritten einen Berg mit vulkanischem Auschnitt — zur rechten Hand massive Granite, zur linken sekundäre Formation — und vor uns breitete sich eine schöne langgestreckte, talartige Fläche aus: Schön aus der Vogelperspektive, denn als wir unten ankamen, war der grüne Rasen dürrigen Salzbiischen gewichen, außerdem Sand- und nackte Bergwände. Kleine Vockarten belebten die Gegend und wir hatten auch das Glück, einen zu erlegen.

Zwischen niedrigen Salzbiischen bezogen wir ein Lager. Erfrischender Passatwind, noch die Würze des Meeres mit sich führend, kam aus der Namib. Auch die lachenden Gesellen der Namib, die Schalale, ließen sich bald in nächster Nähe hören, sie witterten Fleisch und in der Nacht verschleppten sie mir eine Lederamasche, die ich am anderen Morgen angefrisst unweit des Lagers wieder fand.

Ohne daß sich das Landschaftsbild wesentlich veränderte, zogen wir am nächsten Tage weiter und erreichten am dritten Tage, westlich haltend, den Rand der Hunsberge. Wir mußten nach dem Bilde der Karte in der Nähe von „Nub“ sein; eine reiche Wasserstelle in einem talartigen Auschnitt des Gebirges bot uns einen Stützpunkt. Ich erstieg noch

an demselben Tage einen der höchsten Berge, um Umschau zu halten. Der Aufstieg war nicht ungefährlich, da ich, als einige etwa 6 Meter steil abfallende Quarzitwände glücklich genommen waren, in ein loses Geröll gelangte. Hier erlebte ich unter Einbuße einiger Hautschuppen einen kleinen Abbruch, der mein mutwilliges Temperament etwas zügelte.

Oben angelangt sollte ich für die Strapazen entschädigt werden. In meinen Füßen lag die Namib ausgestreckt, tot und doch lebendig. Kleinere Granitberge ragten mit ihren Zacken und Kuppen in weiter, weiter Ferne aus dem wellenförmigen Sandmeere heraus, wie Miniaturberge. Nur die eigenartig klare Luft in Südwest konnte derartig scharfe Bilder dem Auge vorzaubern. Ein grauer Nebelstreifen am Horizonte ließ den 100 km entfernten Ozean ahnen. Beim scharfen Schauen zeigte sich unterhalb des Streifens in kurzen Unterbrechungen ein weißer Streifen, von links nach rechts langsam steigend und wieder verschwindend. Sollte ich die gewaltigen Brandungen der Westküste sehen, auf 100 km Entfernung? Es ist kaum glaublich und doch fand ich keine andere Erklärung für diese Erscheinung.

Hinter mir sah ich nur noch höhere Bergklippen, aber kein Revier, an dem „Nub“ gesucht werden konnte. Auch meine kleinen Expeditionen in den nächsten Tagen verliefen erfolglos, sodaß wir, da wesentliche Erzvunde — außer einigen kleinen Kupfergängen — nicht gemacht wurden, die Rückreise anzutreten gezwungen waren.

Der Rückweg führte uns wieder über Witpüh, von dort nach Bockenbank an der Huibhochebene. Bockenbank ist ein massiver Granitfelsen, tatsächlich von podenartigem Aussehen, flach gewölbt, mit vielen kleinen und großen Löchern, in denen sich Regenwasser sammelt. Hier wollten wir einige Tage rasten.

Ich ging am nächsten Morgen zu einem in einiger Nähe langgestreckten Berggrunde und stieß am Fuße desselben bald auf mehrere Buschmannshöhlen. Straußeneier, Schalen, Knochen und Gemischothhörner verrietten, wer in diesen von der Natur gebildeten Unterschlüpfen gehaust hatte.

Nachmittags trafen zwei Ochsenwagen auf unserem Lagerplatz ein, sie gehörten dem Bureau aus Witpüh. Bierzig durstige Ochsen sollten getränkt werden; wieviel würde von dem Wasser übrig bleiben? Und in der Tat, schon am dritten Tage mußten wir weiterziehen, nordwärts, der Bahnstation Aus zu.

Auf dem Marsche dorthin hatten unsere Tiere noch ein Renkontre mit wild umherlaufenden Kamelen, einem Hengst, einer Stute und zwei Füllen. Unser großer Hengst wollte sofort den Kampf mit den fremden Rivalen aufnehmen. Es gab kein Halten,

die Gepäcksstücke flogen nach allen Seiten, weißer Schaum stob von der Schnauze des dumpf grollenden Tieres. Ich lief dem fremden Hengst entgegen, der nun einen Angriff auf mich versuchte, aber einige wohlgezielte Klippen veranlaßten ihn, seiner abziehenden Familie zu folgen. Aber unser Tier wollte sich durchaus nicht beruhigen und die Verfolgung aufnehmen. Mit Hilfe des Boys wollte ich es an der langen Halskette, die sich gelöst hatte, festhalten, wir wurden dabei wie zwei Hampelmänner im Bogen umhergeschleudert. Das mütende Tier biß in die am Boden liegenden Gepäcksstücke und sich sogar ins eigene Bein. Beruhigungsversuche blieben erfolglos und uns blieb nichts weiter übrig, als auch Gewalt anzuwenden. Ich nahm einen starken Knüttel und schlug damit dem Tiere in den Nacken, die einzige Stelle, wo Kamele sehr empfindlich sind. Es drehte sich langsam um sich selbst und blieb dann stehen, als ob es sich besinnen müßte, und ein schnelles vorsichtiges Anlegen zweier Spannfessel genügte, die Bestie an dem Fortlaufen zu hindern. Wir aber mußten bis zum Abend auf dem Kampfplatze ausharren, damit die Tiere Zeit zur Beruhigung fanden.

Einige Tage später trafen wir in Aus ein, doch vorher vertauschten wir unsere durchlöchernten abgenagten Schuhe gegen bessere. Der Boy erbat unsere durchlöchernten Hosen, die er dankend in Empfang nahm; dabei glitt ein unbestimmbarer Schein über sein schwarzes Gesicht, war es Mitleid oder Ironie? Galt es den Spendern oder den Hosen?



Wir machen erneut darauf aufmerksam, daß bei

**Abgabe von Offerten,**

die durch unsere Expedition zur Weiterendung bestimmt sind, das Porto beigefügt werden muß.

Verlag der D. D. N. Z.

**IMPORT**  
von Hanf, Kaffee,  
Kautschuk,  
Baumwolle etc.

**Alfred C. Stürken**  
Zippelhaus 18 Hamburg „Seehaus“.

Telegramm-Adresse: „GUINEAHAUS“.

**EXPORT**  
von Lebensmitteln,  
Getränken, Plan-  
tagengeräten,  
Baumaterialien etc.

**Gesucht: Feldbahn,**  
größere u. kleinere Posten, bis 2 1/2 km  
**Gut erhaltenes Boot**  
für Flussschifffahrt.

Offerten an: **H. Kumbach, Ruvi.**

**Erfahrener Pflanze**

vielerlei (Amerika, Indien) best. prakt. u. theor. Kenntnisse aller Kult. (kinderl. verh.) Anf. 30. Akad. In Ref., z. Zt. ungek. Stllg. hier. engl., kiswaheli, sucht geeign. Pos. April od. spät. (auch Vertretung) gefl. Off. und **K. W. 230** Exp. der Usambara-Post, Tanga.

**KRAUT & KAISER**

Amtliche Bahnspediteure

**TANGA**

Speditours des Kais. Gouvernem. für Tanga

TELEGR.-ADRESSE: SPEDITEURE

Boote an jedem Haupt- und Gouvernementsdampfer

**Zur Weltpolitik | Tagebuchblätter**

von Dr. Carl Peters. Rp. 4.75

von Moritz Busch. 3 Bde, Rp. 20,—

**Deutsch-Ostafrikanische Zeitung** G. m. b. H., Daressalam.

**H. Homann & Co.**

Hamburg, Louisenhof

Spedition u. Kommission.

Gepäckbeförderung

der Woermann-Linie und der Deutschen Ost-Afrika-Linie.

Bestellungen jeglicher Art von Uebersee werden promptest und gewissenhaft erledigt



**IRUS**

Die leistungsfähigste Mühle f. den Hausgebrauch. f. Hand-, Gips- u. Motor-Betrieb.

Macht unabhängig vom Mäher!

**IRUS-WERKE** Dusseldorf 162 Jakob Rilling & Söhne, Wlreit.

**Gebildete Deutsche Dame,**

lebensfröh, 33 Jahre, angenehme jugendliche Erscheinung, große Lust für Ausland, sucht Stellung als Gesellschafterin in seiner deutscher Familie. Off. unt. J. N. 8431 bef. Rudolf Mosse, Berlin S. W.

Tausche (oder laufe) alle jetzt gestl. Briefmarken. Gebe dafür reell Gegenwert, Bosnien, russ. Jubile, österr. oder Uebersee. Eingeschr. Sendg. erb. Niederl. Papierhdg., Schönlinde i. Böhmen.

**Prospekte, Beilagen**

finden durch die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung weitest Verbreitung.